Landesfeuerwehrtag 1938

Das endgültige Programm

Die Vorbereitungen für den Landesfeuerwehrtag am 15. Mai 1938 in Karlsruhe sind in vollem Gange. Das Programm sieht vor:

8.30 Uhr: Grundsteinlegung zur Feuerwehrschule (Ecke Bernhard-Müller-Rintheimerstraße),

10.00 Uhr: Appell der 10 000 Feuerwehrmänner auf dem Platz der SA; anschließend: Feuerwehrvorführungen.

11.30 Uhr: Vorbeimarsch der 10 000 Feuerwehrmänner in der Kaiserstraße.

Innenminister Pflaumer wird sowohl die Grundsteinlegung zur Feuerwehrschule vornehmen, als auch bei dem Appell der 10 000 Feuerwehrmänner das Wort ergreifen. Der Antransport der 10 000 Feuerwehrmänner aus dem badischen Land erfolgt in elf Sonderzügen. Die Reichsbahndirektion muß bei der erheblichen Zunahme des Verkehrs, den der am 15. Mai neu eingeführte Fahrplan vorsieht, umfassende Vorkehrungen treffen, um die Sonderzüge rechtzeitig in die Gauhauptstadt gelangen zu lassen.

Die Verpflegung der 10 000 Feuerwehrmänner — Frühstück und Mittagessen — übernimmt der Hilfszug Bayern.

Der Landesfeuerwehrtag 1938 wird sich im besonderen dadurch auszeichnen, daß an allen Veranstaltungen nur einheitlich gekleidete Feuerwehrmänner teilnehmen.

Große Schauübungen am Feuerwehrtag.

Moderne Brandlöschverfuche mit modernen Geräten — Großangriff mit 40 Schlauchleitungen auf das Konzerthaus.

Zur Durchführung der Feuerwehrübungen anläßlich des Landesfeuerwehrtages am 15. Mai 1938 in Karlsruhe werden bereits am 10. Mai ds. Js. 500 Feuerwehrmänner nach Karlsruhe kommen, um dort für die Vorführungen geschult zu werden. Diese Schulung gilt gleichzeitig als ein Feuerwehrkurs. Es ist das erstemal, daß eine solche Anzahl Feuerwehrmänner zu einer einheitlichen Löschübung zusammengezogen werden.

Die Stadt Karlsruhe hat für die Unterbringung dieser Feuerwehrmänner die Ausstellungshalle mit Feldbetten zur Verfügung gestellt.

Die Verpflegung der 500 Wehrmänner übernimmt der Hilfszug Bayern. Während der Tage der Uebungen wird der Platz der SA für jeglichen Verkehr gesperrt, da die Uebungen und die Vorbereitungen für die Feuerwehrvorführungen am 15. Mai auf dem Platze selbst durchgeführt werden.

Bei den auf dem Platz der SA vorzuführenden Feuerwehrübungen ist die Erstellung eines 30 Meter breiten Steigergerüstes mit 20 Leitergängen vorgesehen, an denen Massenvorführungen mit Hakenleitern gezeigt werden. Die Erstellung eines solchen Steigergerüstes, das in solchem Ausmaße bisher noch nicht errichtet wurde, stellt an den Erbauer erhebliche Anforderungen.

Weiter werden bei den Vorführungen zehn Motorspritzen zum Einsatz gebracht, die Maiser aus dem Lautersee (Stadtgartensee) entnehmen. Mit 40 Schlauchleitungen wird ein Angriff auf das Konzerthaus erfolgen. Vorführungen mit 16 mechanischen Leitern und zwei automobilen Drehleitern werden ein imponierendes Bild bieten.

Zum Abschluß der Feuerwehrvorführungen wird ein Schaumlöschverfahren an dem Steigergerüst vorgeführt, bei dem zehn Komet-Luftschaumrohre zum Einsatz kommen.

Die Hakenleitern, mechanischen Leitern und die Motorspritzen stellt die Firma Karl Metz, Feuerwehrgerätefabrik in Karlsruhe. Die Komet-Luftschaumrohre für die Vorführungen des Schaumlöschverfahrens stellt die Firma Total AG., in Berlin.

Badische Nachrichten

Am Kochherd tödlich verbrannt.

BZD. **Pforzheim**, 9. Mai. Im Städt. Krankenhaus starb die 66jährige Frau Christiana Kälber aus Oschelbronn, die sich beim Kochen des Mittagessens schwere Brandwunden zugezogen hatte. Durch ein auf das Herdfeuer gestelltes Schmelzpfännchen m. Schmalz, das zu heiß wurde und Feuer fing, wurden die Kleider der Frau erfaßt. Ein auf ihre Hilferufe herbeigeeilter Mann versuchte, die brennenden Kleider mit einer Bettdecke zu löschen, jedoch verbrannte die Bettdecke ebenfalls. Bei Einlieferung der Schwerverletzten in das Krankenhaus war ihr Zustand bereits hoffnungslos.

Die Sühne für den Mord von Maria-Tann.

BZD. **Konstanz**, 9. Mai. In zweitägiger Verhandlung beschäftigte sich das Jugendschöffengericht Konstanz mit der Anklage gegen den jugendlichen Täter Vogelgesang aus Lötzen, der im Juni v. Js. in der Nähe von Maria-Tann bei Unterkirnach den 12jährigen Klosterzögling Otto Mittermeier ermordet hat. Das Gericht erkannte d. Angeklagten des Mordes schuldig und verurteilte ihn zu sechs Jahren Gefängnis unter Zubilligung mildernder Umstände. Nach Verbüßung dieser Strafe wird der Angeklagte einer Heil- und Pflegeanstalt überwiesen. Die Kosten des Verfahren gehen zu Lasten des Angeklagten. Die mildernden Umstände werden in der anormalen Veranlagung des Angeklagten erblickt. Die Untersuchungshaft von zehn Monaten wird auf die Strafe angerechnet.

Die Frostschäden am Bodensee.

BZD. **Lindau**, 9. Mai. Nach einem von amtlicher Seite ausgegebenen Bericht ist der Schaden an den Obstbäumen des Bodenseegebietes, der durch den Frost in der letzten Zeit verursacht wurde, teilweise beträchtlich. Es sind Maßnahmen getroffen, um durch eine ganz intensive Schädlingsbekämpfung und durch eine zeitlich genau festgelegte Spezialdüngung doch noch eine ansprechende Ernte zu erzielen. In diesem Zusammenhang wird gleichzeitig Vorsorge getroffen, daß die durch den Frostschaden verursachten inneren Störungen der Obstbäume sich nicht noch auf das kommende Jahr auswirken.

Sportschau

Wyhl — Nimburg 2:4 (1:1)

Wyhl Jugd. — Nimburg Jugd. 5:0

Einen schweren Gang hatte Nimburg gegen die kaum auf eigenem Platze zu schlagende Elf des FV Wyhl vor. Wenn es trotzdem gelang, auf dem heißen Spielfeld von Wyhl zu gewinnen, so ist daran der Einsatz jedes einzelnen Spielers schuld, denn der gastgebende Verein kämpfte um die Punkte verbissen und besonders die Verteidigung stellte ein kaum zu überwindendes Hindernis. Mit einem 1:1 trennte man sich in der Halbzeit, nachdem der Platzwechsel lange in Führung gelegen war. Die zweite Spielhälfte sieht dann die Gäste, nun mit dem Wind spielend, besser in Fahrt. Ein Foulelfmeter, bombig in die Maschen gesetzt, hebt den lastenden Druck der Unentschieden bei den Gästen auf und in flüssigem Stürmerspiel drängte man die Einheimischen in ihre Spielhälfte zurück. Zweimal war Nimburg noch erfolgreich, verursachte dann kurz vor Spielende ein Eigentor, was die Platzelf wieder aufleben ließ, ohne daß jedoch in dieser Drangperiode an ein Verschieben des Torresultates zu denken gewesen wäre. Mit 4:2 trennten sich die Mannschaften nach einem beiderseitig forsch durchgeführten aber immer fairen Kampf. — Der Schiedsrichter leitete das Spiel zur Zufriedenheit beider Parteien.

Reichssportwettkampf der HJ

Der Führer will, daß jeder deutsche Junge und jedes deutsche Mädel einmal im Jahre seine sportliche Leistungsfähigkeit unter Beweis stellt.

Diesem Befehl kommt die deutsche Jugend nach, indem sie am 21. und 22. Mai, dem Tag der Hitlerjugend und dem Tag des Bundes Deutscher Mädel, geschlossen zum Reichs-Sportwettkampf der Hitlerjugend 1938 antritt.

In der Durchführung dieses Wettkampfes beweist jeder Junge und jedes Mädel seinen Willen zum sportlichen Kampf und zum kämpferischen Einsatz für seine Mannschaft. Der Reichs-Sportwettkampf legt darüber hinaus öffentliches Zeugnis ab von der Leibeserziehung der deutschen Jugend.

Der Beauftragte für die Leibeserziehung der deutschen Jugend

gez. v. Tschammer, Obergebietsführer

Der Reichssportwettkampf der Hitlerjugend wird als Einzel- und Mannschaftskampf durchgeführt. Die Uebungen sind für:

Pimpfe (nach dem 1. 7. 1924 geboren)
(60 m Lauf, Weitsprung, Schlagballweitwurf)

Hitlerjungen (nach dem 1. 7. 1924 geboren)
(100 m Lauf, Weitsprung, Keulenweitwurf)

Jungmädel (nach dem 1. 7. 1924 geboren)
(60 m Lauf, Weitsprung, Schlagballweitwurf)

BDM-Mädel (nach dem 1. 9. 1916 geboren)
(75 m Lauf, Weitsprung, Schlagballweitwurf)

Führer und Führerinnen, die die angegebenen Altersstufen überschreiten, dürfen nicht in ihrer Mannschaft mitkämpfen, sie nehmen an einem Fünf- bez. Dreikampf für Unterführer teil.

Einzelwettkampf: Jeder Junge und jedes Mädel kämpft um die Siegernadel 1938, die er erhält, wenn er im Wettkampf seiner Altersstufe 180 Punkte erreicht.

Mannschaftsmehrkampf: Alle Angehörigen einer Kameradschaft, Jungenschaft bez. Mädelschaft bilden eine Wettkampfgemeinschaft. Die zehn besten Einzelkämpfer werden als Mannschaft gewertet.

Die siegreiche Kameradschaft einer Gefolgschaft,
Jungenschaft eines Fähnleins,
Mädelschaft einer Gruppe

erhält die vom Führer unterzeichnete Ehrenurkunde.

Die Siegermannschaften nehmen Mitte Juni an den Ausscheidungskämpfen des Bannes um die beste Kameradschaft, Jungenschaft, Mädelschaft beim Bannsportfest in Lahr teil.

Film-Gemeinschaftsabend der Hausgehilfen

Die Deutsche Arbeitsfront, Fachgruppe „Hausgehilfen", führt morgen Donnerstag, den 12. Mai 1938, abends 8.30 Uhr, im Saale des Gasthauses zum „Fuchsen" (Goethehalle) ihren monatlichen Gemeinschaftsabend durch. Für viele Hausgehilfinnen Emmendingens sind diese Gemeinschaftsabende, die unter Leitung der Kreisfachgruppenwalterin, Pgn. Endner, stehen, bereits zu einem monatlich wiederkehrenden Abend der Erholung und Freude geworden. Durch das gemeinsame Erleben von Vorträgen politischer arbeitsfachlicher oder allgemeinbildender Natur, wird diesen Volksgenossinnen die wahre und echte Volksgemeinschaft unseres nationalsozialistischen Deutschlands zuteil.

Morgen Donnerstag gelangt ein interessanter und lehrreicher Film „Die NS.-Schwesternschaft" zur Vorführung. Der Kreisamtsleiter der NS.-Volkswohlfahrt, Pg. Böhringer, gibt die Erläuterungen zu dem Film.

Die Hausfrauen Emmendingens werden gebeten, ihren Hausgehilfinnen den Besuch des Abends zu ermöglichen und dieselben darauf hinzuweisen. Auch die Hausfrauen selbst sind herzlich eingeladen!

Am gleichen Abend findet die Rückgabe der Arbeiten an die Teilnehmerinnen des Reichsberufswettkampfes statt. Die Aushändigung derselben sowie der Teilnehmerurkunden an jede Teilnehmerin geschieht durch die Kreisbeauftragte für die weiblichen Teilnehmer, Pgn. M. Schreiber.

Keine Hausgehilfin Emmendingens darf an diesem Film-Gemeinschaftsabend der Deutschen Arbeitsfront fehlen.

Freiburger Stadtanzeiger

Mittwoch, 11. Mai.

Großes Haus. 19.45—22.45 Uhr: Die sizilianische Vesper.

Kammerspiele. 20.30—22.45 Uhr: Marguerite durch 3.

Paulus-Saal. 20.15 Uhr: Gastspiel der Kuban-Kosaken.

Museums-Saal. Klavierabend von Rudolf Müller-Chappuis.

Casino-Lichtspiele. Die kleine und die große Liebe

Friedrichsbau-Lichtspiele. Der Maulkorb.

Harmonie-Lichtspiele. Brillanten.

Union-Theater. Das Hofkonzert.

Kunstverein, Friedrichstr. 2. Ausstellung: Kunst unserer Zeit. Geöffnet werktags 10—18 und 15—18 Uhr; Sonntags 10—13 Uhr; Montags geschlossen.

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: monatl. frei Haus Mk. 1.85 einschließl. Botenlohn u. Postvorzugsgebühren, durch die Post bezogen Mk. 1.70 zuz. Postzustellgeld. Einzelverkaufspreis 10 Pfennig. Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Emmendinger Zeitung — Emmendinger Tagblatt

Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt". Verbreitet in den Bezirken Emmendingen Kenzingen, Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

mit den Verkündigungen der Stadt Emmendingen

Anzeigen: Grundpreis für die 22mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Reichspfennig, Familienanzeigen 4 Rpfg. einspaltig, Reklameanzeigen 3 Rpfg. für die 68 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Textteil oder deren Vorzugsraum 20 Reichspfennig. Bei Konkurs u. Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß. Beilagengebühr das Tausend 15.— RM. ohne Postgebühr. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 15 gültig.

Drahtanschrift: Dölter Emmendingen / Fernsprecher Emmendingen 303, / Geschäftsstelle Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 110 — **Emmendingen, Donnerstag, 12. Mai 1938** — **73. Jahrgang**

Generalfeldmarschall Göring begibt sich nach Oesterreich

Der wirtschaftliche Aufbau in der Ostmark beginnt. — Hermann Göring vollzieht Spatenstiche in Linz und Zell am See. — Baubeginn der Reichswerke Hermann Göring. Bau des Tauern-Kraftwerkes.

DNB. **Berlin**, 11. Mai. Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring begibt sich Donnerstagabend mit seinem Staatssekretär Körner nach Oesterreich. Die Reise dient vor allem der Durchführung des großen Wirtschaftsprogramms, das der Generalfeldmarschall als der Beauftragte des Führers für den Vierjahresplan am 26. März in seiner Wiener Rede verkündet hat. Die Planungen und Vorarbeiten sind danach unverzüglich in Angriff genommen und in wenigen Wochen soweit gefördert worden, daß jetzt bereits mit dem praktischen Aufbau begonnen werden kann.

Der Generalfeldmarschall wird am 13. Mai um 10.30 Uhr in Linz, und am Montag, den 16. Mai, um 11 Uhr bei Zell am See den ersten Spatenstich für das Tauern-Kraftwerk vornehmen.

Alle Veranstaltungen sind schlüssiger Beweis für die vollzogene Eingliederung Oesterreichs in die großdeutsche Wirtschaft und für den entschlossenen Einsatz Aller im Vierjahresplan. Die rationelle Aus-wertung der beiden besonders wichtigen Bodenschätze Oesterreichs ist damit eingeleitet: der Eisenerze und der Wasserkräfte, die früher nur unzureichend genutzt wurden, ja in wesentlichen Teilen sogar brach lagen. Die beiden großzügigen Projekte sind nicht allein für die Zukunft Oesterreichs entscheidend, ihnen muß auch für die weitere Entfaltung des großdeutschen Wirtschaftslebens wesentliche Bedeutung beigemessen werden.

Außerdem wird Generalfeldmarschall Göring die Standorte der Luftwaffe, die er auf seiner Fahrt berührt, besichtigen und hierbei den Spatenstich für drei neue Flughäfen und einige Kasernen tätigen.

Die italienische Presse zum Führerbesuch

„Giornale d'Italia" über die neue Rangordnung der Völker.

DNB **Rom**, 10. Mai. Die Tage des Besuches des Führers haben, wie das Mittagsblatt des „Giornale d'Italia" schreibt, nicht nur dem Auslande die Augen geöffnet, sondern auch dem italienischen Volke die Ziele der Politik des Duce gezeigt. Hinter der auf Frieden und Ordnung gerichteten Funktion der Achse Berlin-Rom ständen heute 120 Millionen Menschen durch die gemeinsame Grenze vereint. Die hohen Worte des Führers bildeten zusammen mit denen des Duce die Grundlage für die Zusammenarbeit der beiden neuen Volksregime, die unserem Jahrhundert den Stempel aufdrückten. Die Periode der Hegemonie, als Italien und Deutschland die Diener der glücklichen Besitzenden waren, sei zu Ende. Ein neuer Abschnitt der Geschichte beginne, wobei die Rangordnung der Völker den tatsächlichen Kräften entsprechen müßte, sodaß allen Gerechtigkeit, Sicherheit und Frieden garantiert werde. Die Verwandlung des letzten Sklavenstaates in ein zivilisiertes Land sowie eine Neuorientierung weiter Kreise in Westeuropa zu Gunsten Italiens seien ein günstiges Vorzeichen zum Beginn des dritten Jahres des Imperiums. Es wäre allerdings töricht, sich einzubilden, daß bereits alle Wolken vom Horizont verschwunden seien. Vielleicht würden bereits die nächsten Monate Aufmerksamkeit erfordern. Die allgemeine Zustimmung Europas zu den Ansprachen im Palazzo Venezia könne man aber als Anzeichen einer Rückkehr zur Einsicht betrachten, denn Europa verspüre, daß der Einsatz sehr hoch sei, nämlich der seines Lebens.

„Tribuna": Jeder Erfolg oder Mißerfolg des einen muß sich auf den anderen Partner der Achse auswirken.

DNB. **Rom**, 10. Mai. In Besprechung der Reden des Führers und des Duce erklärt der Außenpolitiker der „Tribuna", die italienisch-deutsche Freundschaft stelle einen geradezu einzigartigen Fall eines internationalen Uebereinkommens dar, bei dem gleichzeitig das Gefühl und die Interessen zweier Nationen übereinstimmen. Das Gefühl, weil die Gemeinsamkeit der moralischen und der politischen Stellungen die gegenseitige Sympathie nur entwickeln und fördern könne, das Interesse, weil jeder Erfolg oder Mißerfolg des einen sich notwendigerweise auf die Stellung des anderen auswirke, woraus sich das Interesse der gegenseitigen Unterstützung ergebe. Mussolini habe daran erinnert, daß die deutsch-italienische Freundschaft sich bewährt und bereits Früchte getragen habe. Adolf Hitler habe den Hinweis auf eine Jahrtausende alte Geschichte gemacht, um dann seine bedeutungsvollen Worte über die Alpengrenze zu sprechen, die man heute wie in Zukunft in Italien nicht ohne aufrichtige innere Anteilnahme lesen könne. „Die neuen Grenzen haben einen tatsächlichen moralischen und politischen Wert und bilden für die beiden Völker eine viel stärkere und konkretere Friedensgarantie als jener kleine Randstaat, den man als Keil zwischen die beiden Großmächte zu treiben versuchte, um Mißtrauen wischen ihnen zu säen.

Dankestelegramm Viktor Emanuels III.

an den Führer.

DNB **Berlin**, 11. Mai. Seine Majestät **der König von Italien, Kaiser von Aethiopien, hat den Abschiedsgruß, den der Führer und Reichskanzler bei Ueberschreitung der deutsch-italienischen Grenze telegrafisch an ihn gerichtet hatte, mit folgendem Dankestelegramm beantwortet:**

„Die Königin und ich danken Eurer Exzellenz vielmals für die Botschaft, die Sie die Liebenswürdigkeit hatten, uns beim Verlassen des italienischen Bodens zu übermitteln. Die von Eurer Exzellenz darin zum Ausdruck gebrachten Gefühle werden — dessen bin ich gewiß — den stärksten Widerhall im Geiste der italienischen Nation hinterlassen, die voller Freude ihre ganze glühende Herzlichkeit dem hochwillkommenen Gast anläßlich dieses glückverheißenden Besuches bezeugen konnte. Durch ihn ist die ideale Verbindung unserer beiden Länder zu einer noch stärkeren Einheit geworden. Wir werden die teuerste Erinnerung daran bewahren in dem Vertrauen, daß Eure Exzellenz aus den Kundgebungen dieser Tage die innere Einstellung des faschistischen Italiens zu der großen befreundeten Nation und ihrem erhabenen Oberhaupt mit Sicherheit entnehmen konnten. In diesem festen Glauben übermittle ich Eurer Exzellenz meine herzlichsten Wünsche für das weitere Wohlergehen des deutschen Volkes und für Sie persönlich.

Viktor Emanuel."

Zur politischen Krise Belgiens

Vertrauen unter Bedingungen. — 101 Stimmen für, 76 gegen Janson.

DNB. **Brüssel**, 12. Mai. **Die belgische Kammer sprach am Mittwochabend mit knapper Mehrheit der Regierung Janson das Vertrauen aus. Gegen Mitternacht wurde abgestimmt: 101 Stimmen für die Regierung, 76 dagegen, acht Abgeordnete enthielten sich der Stimme.**

Das Vertrauensvotum ist an die Voraussetzung geknüpft, daß die Regierung das Gleichgewicht im Haushalt herstellt, weitere Einsparungen erwägt und den Wiederaufbau der belgischen Wirtschaft in Angriff nimmt. Ferner wird die sofortige Erledigung der zwei Steuerprojekte gefordert, die bereits vom Finanzausschuß der Kammer angenommen wurden, nämlich Wiedereinführung der Krisensteuer, der Zölle und Abgaben.

Die politische Krise kann damit vorläufig als beigelegt gelten. Der Abstimmungssieg der Regierung ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß ein Teil der Katholiken, insbesondere die christlichen Demokraten und zahlreiche flämische Katholiken, der Regierung treu blieben, da die Bildung einer neuen Regierung, die sich nicht wiederum auf die gegenwärtige Koalition von Katholiken, Liberalen und Sozialdemokraten gestützt hätte, von vornherein aussichtslos erschien.

Da die konservativen Katholiken gegen die Regierung stimmten, hält man es für nicht ausgeschlossen, daß die konservativen Minister ihren Rücktritt erklären werden.

Ein Putsch der Integralisten in Brasilien

Handstreich auf den Palast des Präsidenten abgewehrt. — Marineministerium und Arsenal von Aufständischen erobert und von Heerestruppen zurückerobert. — Der Putsch niedergeschlagen. — Zahlreiche Verhaftungen. — Die Regierung Vargas Herr der Lage.

DNB **Rio de Janeiro**, 11. Mai. **In der Nacht zum Mittwoch, um 1 Uhr, brach eine revolutionäre Bewegung von Seiten der Integralisten aus. Die Ruhe wurde wieder hergestellt. Um 8 Uhr war die Regierung Vargas Herr der Lage.**

DNB **Rio de Janeiro**, 11. Mai. **Ueber den Putsch der Integralisten werden folgende Einzelheiten gemeldet: Mittwoch um 0.15 Uhr wurde der Palast des Präsidenten von Marinesoldaten oder von Integralisten, die als Marinesoldaten verkleidet waren, plötzlich angegriffen. Staatspräsident Vargas und sein Schwager leiteten persönlich durch zwei Stunden die Verteidigung des Palastes. Ihnen standen 16 Mann Wache mit einem Maschinengewehr zur Verfügung. Schließlich wurde der Palast durch 2000 Mann Polizei entsetzt, die der Polizeichef herangeführt hatte.**

Während der Kampf um den Palast im Gange war, stammten an verschiedenen Punkten in der Nähe des Palastes Straßenkämpfe auf. Das Signal für den Aufruhr wurde durch Lichtsignale gegeben. Der Kriegsminister, der gerade unterwegs war, traf mit größter Beschleunigung Sicherheitsmaßnahmen. Er ließ unter anderem sofort alle strategischen Punkte der Stadt durch Spezialtruppen besetzen.

Der Generalstabschef wurde in seiner Wohnung angegriffen, konnte sich jedoch nach einem heftigen Feuergefecht in Sicherheit bringen. Auch auf drei übrige Generäle wurden Angriffe in den Wohnungen versucht.

Das Marinearsenal war von den Aufständischen eingenommen worden, wurde aber nach mehreren Stunden durch Heerestruppen wieder zurückerobert. Die rücksichtslose Niederwerfung des Aufstandes erforderte ziemlich viele Todesopfer, deren genaue Zahl nicht bekannt ist. Die Ruhe ist jetzt überall wieder hergestellt und durch die Treue der Wehrmacht gegenüber der Regierung gesichert.

Von der Präsidialkanzlei wurde eine schriftliche Mitteilung über den Putsch veröffentlicht, die u. a. folgendes besagt: Die Integralisten versuchten Mittwochfrüh einen überraschenden Aufruhr, der durch einen Ueberfall auf den Sitz des Staatspräsidenten und das Marineministerium seinen Auftakt nahm. Gleichzeitig durchstreiften zerstreute Truppen von Integralisten verschiedene Straßen, warfen Bomben und gaben Schüsse ab, um eine Panikstimmung zu erzeugen. Eine Gruppe, die mit einem Maschinengewehr und mit Handgranaten ausgerüstet war, besetzte durch einen Handstreich die Wachräume im Palast des Präsidenten. Der Versuch, in das Innere des Palastes einzudringen, mißlang jedoch durch das persönliche Eingreifen des Präsidenten Vargas und seiner engsten Umgebung.

Durch das Eingreifen von Spezialtruppen wurde der Palast entsetzt. Im Laufe der Kämpfe gab es mehrere Tote. Nach ihrer Beendigung wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Ebenso erfolgten zahlreiche Verhaftungen nach der Wiedereroberung des Marineministeriums und des Arsenals durch Füsiliere.

Meldungen aus dem ganzen Lande berichten, daß dort absolute Ruhe herrscht.

Im Zentrum von Rio de Janeiro, wo sich das Hauptquartier der Aufständischen befand, fanden größere Kämpfe statt. Das Zentrum wurde von Polizei und anderen regierungstreuen Abteilungen umzingelt. 300 Mann wurden nach Kampf gefangen genommen.

Es wurden zahlreiche Waffen beschlagnahmt und belastende Dokumente gefunden. Der Aufstand der Integralisten in Verbindung mit meuternden Marinetruppen kann als niedergeschlagen betrachtet werden. — Es verlautet, daß Plinio Salgado der Leiter des Aufstandes war.

Auch Fliegereinheiten hatten sich am brasilianischen Aufstandsversuch beteiligt.

Plinio Salgado unauffindbar.

DNB. **Rio de Janeiro**, 11. Mai. Der Aufstandsversuch der Integralisten beschäftigt in starkem Maße die brasilianische Oeffentlichkeit. Die Presse bringt unter großen Schlagzeilen ausführliche Berichte über alle Einzelheiten des Aufstandes.

Aus den Berichten geht hervor, daß auch mehrere Fliegereinheiten an der Aufstandsbewegung teilgenommen hatten. Ihr Eingreifen war jedoch von Regierungstruppen vereitelt worden.

Den Umfang der Bewegung deuten zahllose Verhaftungen an. Plinio Salgado, der als Urheber des Aufstandes bezeichnet wird, ist unauffindbar.

Wir laden hiermit unsere Mitglieder zu der am **Mittwoch, den 18. Mai 1938, abends 8.30 Uhr,** im Gasthaus zum „Drei König" in Emmendingen stattfindenden

ordentlichen
Generalversammlung

mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen höflichst ein.

Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr und Vorlage des Jahresabschlusses für 1937,
2. Bericht des Aufsichtsrates,
3. Bekanntgabe des Revisionsberichtes über die gesetzliche Revision und Erklärung des Aufsichtsrates hierzu,
4. Beschlußfassung über:
   a) die Genehmigung des Jahresabschlusses per 31. Dezember 1937,
   b) die Entlastung des Vorstandes,
   c) die Entlastung des Aufsichtsrates,
   d) die Verwendung des Reingewinns,
5. Satzungsänderung (§ 15, Abs. 2),
6. Aufsichtsratswahl,
7. Wünsche und Anregungen.

Emmendingen, den 10. Mai 1938.

Der Aufsichtsrat der Volksbank Emmendingen e. G. m. b. H.
Otto Sick, Vorsitzender.

Die Jahresrechnung liegt in unserem Geschäftslokal zur Einsicht auf.

Zentral-Theater Emmendingen

Mittwoch, 11., Donnerstag, 12. Mai 8.30 Uhr

Gusti Huber, Theo Lingen, Hans Moser in dem Großlustspiel

Die unentschuldigte Stunde

Ein reizender Film von süßen Wiener Mädeln, dem Gusti Huber bei Vollmondschein und Fliederduft von Liebe schwärmt. Ein Film für Männer zwischen siebzehn und siebzig und alle Frauen und Mädchen.

Abzugeben zwei Pferde

für Landwirtschaft im Alter 10 und 14 Jahren

Schriftliche Angebote an 7600

Pferdeversicherungsverein Emmendingen in Emmendingen

Für kleinen Haushalt (2 Personen) zum Eintritt auf 1. Juni, evtl. auch später, selbständiges, ehrliches

Alleinmädchen

das bürgerlich kochen kann und auch in sonstigen Hausarbeiten bewandert ist, bei gutem Lohn gesucht. 7603

Frau Dipl.-Ing. E. Ehret
Emmendingen, Karl-Friedrichstr. 81

Junger Mann

sucht auf 1-5 Woch. **Beschäftigung** als Hilfsarbeiter a. einer Baustelle oder dergl.

Schriftl. Angebote unt. Nr. 7606 an d. Geschäftsst. ds. Bl.

Freiwillige Grundstücksversteigerung

Auf Antrag der Erbengemeinschaft zwischen **Friedrich Wilhelm Köblin**, Schlosser in **Teningen**, u. a. werden die nachbeschriebenen Grundstücke dieser Erbengemeinschaft am:

Montag, den 16. Mai 1938, nachmittags 4 Uhr,

durch das Notariat Emmendingen I in seinem Geschäftszimmer einer freiwilligen öffentlichen Versteigerung ausgesetzt.

Grundstücksbeschrieb.

Grundbuch Emmendingen Band 18 Heft 12.

Lgb. Nr. 1962, 26,28 Ar Ackerland im Gewann Kirchweg.

Lgb. Nr. 1628, 13,32 Ar Ackerland im Gewann Niedermatt.

Die Grundstücke kommen als Bauplätze in Betracht.

Die näheren Steigerungsbedingungen können auf der Geschäftsstelle des Notariats eingesehen werden.

Emmendingen, den 3. Mai 1938.
7579 **Notariat I.**

Schlafzimmer Wohnzimmer Küchen 7618

in großer Auswahl und allen Preislagen

Adolf Strübin
Schreinermeister
Emmendingen
Hebelstraße 5

Ihr altes Fahrrad

hat sicher manches zu erneuern!

Mäntel ab . . . 2.10
Schläuche ab . 1.-
Garn. Kette . . 1.
Bremsen . . . 1.-
Ketten 1.10

Fahrrad-Enggert
Emmendingen
7 Lammstraße 7
Reparaturwerkstatt

Alt-Gold Alt-Silber

Bestecke 7596
Silbergeräte alt. Silbergeld

kauft für Weiterverarbeitung

Juwelier Kühn

Freiburg i. Br.
Eigene Werkstätte
Adolf-Hitler-Straße Nr. 211
Gen. II/59230

Zu verkaufen: gute

Nutz- u. Zugkuh

mit Kalb

Teningen

Martin Luther-Str. 7

Die Kleinanzeige besorgt Ihnen alles

Schönes, möbl.

Zimmer

zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes 7602

Eine junge

Nutz- u. Zugkuh

mit dem 1. Kalb zu verkaufen.

Haus Nr. 94
Nimburg

Schöne, sonnige

5Zimmerwohnung

auf sofort oder später zu vermieten.

Zu erfragen in d. Geschäftsstelle ds. Blattes. 7601

Klein-Anzeigen in die Breisgauer Nachrichten!

„Alles bisher Dagewesene übertroffen"

Ein Rückblick des „Regime Fascista". —

„Italien begrüßt den deutsch-italienischen Block aus vollem Herzen".

DNB **Mailand**, 11. Mai. Das radikalfaschistische „Regime Fascista" stellt den triumphalen Empfang Adolf Hitlers in Italien, der alles bisher Dagewesene übertrifft, anderen Empfängen ausländischer Persönlichkeiten, wie etwa den Besuch Kaiser Wilhelms im Jahre 1903, den Besuch des französischen Staatspräsidenten Loubet 1904 und den amerikanischen Präsidenten Wilson gegenüber. Keiner dieser Besuche lasse sich mit der Reise des Führers auch nur im entferntesten vergleichen, da die jetzigen Kundgebungen im Zeichen des militärischen Geistes eines durch einen großen Führer zur Disziplin gebrachten Volkes standen. Früher habe man Empfänge von pseudopatriotischen Vereinigungen durch Anschläge, Tagesbefehle und dürftige Umzüge veranstaltet, während dem Führer die kraftvolle Littorio-Jugend, Marine und Heer und eine prachtvolle Luftwaffe ihre Ehrungen dargebracht hätten. Italien begrüße aus übervollem Herzen den deutsch-italienischen Block, in dem natürlich nicht das pseudo-lateinische zerstörende und demagogische Judentum einbezogen werden könne. Dies hätte auch der Vatikan begreifen müssen, dessen Haltung in der letzten Zeit nicht erklärlich gewesen sei. Was die für beide Völker gemeinsame Frage angeht, so verzeichnet das Blatt, daß der Führer in dieser Hinsicht gar nicht deutlicher habe sein können; seine so überaus aufrichtigen Erklärungen hätten den tiefsten Eindruck gemacht.

„Alles in den Schatten gestellt, was die Reichshauptstadt bisher gesehen hat."

Polnische Berichte über die Rückkehr des Führers.

DNB **Warschau**, 11. Mai. Die gesamte polnische Presse berichtet heute über die triumphale Rückkehr des Führers von seinem Besuch in Italien und über seinen Einzug in die Reichshauptstadt. Die überschäumende Begeisterung der Berliner, die den Führer auf seiner Fahrt vom Bahnhof zur Reichskanzlei begleitete, der Schmuck der Straßen und der unübersehbare Wald von Fahnen des Reiches und Italiens hätten alles in den Schatten gestellt, was die Reichshauptstadt bisher gesehen habe.

Einstimmige Feststellung der Pariser Presse: „Ein triumphaler Empfang".

DNB **Paris**, 11. Mai. Die Pariser Morgenblätter schildern ausführlich die Rückkehr des Führers nach Berlin. In den Berichten wird der begeisterte Empfang hervorgehoben, den die Bevölkerung dem Führer bereitet habe. Großen Eindruck hat auf die französischen Pressevertreter in Berlin die festliche Ausgestaltung des Lehrter Bahnhofes, der Tiergartenallee und des Brandenburger Tores gemacht, sowie vor allem der von hundert Scheinwerfern gebildete Strahlendom, unter dem Adolf Hitler, in seinem langsam fahrenden Wagen stehend, in die Reichskanzlei eingezogen sei.

Der Berliner Berichterstatter des „Jour" schreibt, der Führer habe zwischen einem doppelten Fackelspalier seinen Einzug gehalten und die Bevölkerung habe ihm mit ungeheurer Begeisterung begrüßt. Es sei ein triumphaler Empfang gewesen, wie er noch niemals einem Staatsmann bei der Rückkehr in sein Land zuteil geworden sei.

Auch das „Journal" spricht von einem triumphalen Empfang. Die Rückkehr des Führers habe sich in der Atmosphäre einer wirklichen Apotheose abgespielt. Schon seit dem Vormittag seien die Linden und die Straßenzüge bis zum Lehrter Bahnhof hin von einem wogenden Menschenmeer umlagert gewesen. SS., SA., Abteilungen der Marine und der Luftwaffe hätten den Vordergrund eines gigantischen Gemäldes gebildet, das den Jubel eines Volkes symbolisierte und sich aus Vaterlandsliebe und Verehrung für den Mann zusammensetzte, der sein ganzes Herz erfüllte.

Das „Petit Journal" läßt sich von seinem Berliner Vertreter ebenfalls eingehend berichten. Der Berichterstatter hebt die großartigen Farbenspiele hervor, die das Reichstagsgebäude, die Kroll oper und das Brandenburger Tor beleuchteten. In dieser Atmosphäre eines nationalen Festtages sei der Begeisterungssturm der Menge übergeschäumt. Diese triumphale Apotheose habe ohne Zweifel alles Bisherige übertroffen.

Das Genfer Komödienspiel

Die Bolschewisten dürfen ungestört hetzen.

DNB **Genf**, 12. Mai. Die Sitzung des Rates der Genfer Liga am Mittwochnachmittag wurde, wie nicht anders zu erwarten war, von dem Vertreter der Bolschewistenhäuptlinge in Barcelona, del Vayo, dazu benutzt, mit großem Wortschwall und einer wahren Lügenflut erneut gegen das Nichteinmischungssystem zu „protestieren" und übelste Hetze zu treiben. Del Vayo ließ es dabei nicht an unverschämten Anspielungen auf Lord Halifax fehlen. Der englische Außenminister Lord Halifax erklärte, er hätte bei gewissen Ausführungen seines Vorredners „nachdrückliche Bemerkungen" zu machen, wolle sich aber auf eine Darlegung der grundsätzlichen Politik Englands in der spanischen Frage beschränken. Halifax legte darauf noch einmal die Grundgedanken der Nichteinmischung dar und erklärte, das Hauptziel, die Erhaltung des Friedens, sei erreicht worden. Der französische Außenminister Bonnet sprach von „tief herzlicher Sympathie für die spanische Demokratie", nahm aber in der Sache den gleichen Standpunkt ein, wie Lord Halifax.

Daß Litwinow-Finkelstein bei Vayo eifrig unterstützte, konnte nicht wundernehmen. Er benutzte wiederum die Genfer Rednertribüne zu einer wüsten bolschewistischen Agitationsrede und erklärte einleitend, die Nichteinmischungspolitik sei schon „von Anfang an verfehlt gewesen". Als del Vayo versuchte, die Debatte in die Länge zu ziehen, erklärte der polnische Vertreter Komarnicki, daß sich Polen jeder neuen Aktion in der spanischen Angelegenheit widersetze. Die heutige Aussprache könne in keiner Weise der Befriedung dienen.

Die Schweiz wahrt ihre unbedingte Neutralität.

Schonungslose Anklagen gegen das Genfer Versagen.

DNB. **Genf**, 11. Mai. In der Vormittagssitzung am Mittwoch des Rates der Genfer Liga vertrat der schweizerische Bundesrat Motta das Verlangen der Schweiz, die traditionelle umfassende Neutralität des Landes zu bewahren.

Bundesrat Motta kritisierte dabei mit schonungsloser Deutlichkeit das bisherige Versagen der Genfer Liga mit nachstehenden Tatsachen: von den drei die Schweiz umgebenden Großmächten seien zwei aus der Liga ausgeschieden. Die Vereinigten Staaten seien nicht beigetreten. Wichtige Paktbestimmungen seien nicht angewandt worden. Die allgemeine Abrüstung sei mißlungen. Die Unterscheidung zwischen militärischen und wirtschaftlichen Maßnahmen sei immer fragischer geworden.

Vor der Annahme des Judengesetzes in Budapest

Schrilles Geschrei in den Judenblättern. — Groteske Manöver in letzter Stunde.

DNB **Budapest**, 11. Mai. Am Vorabend der Annahme des Judengesetzes versuchen die jüdisch-liberalen Blätter durch groteske Manöver die öffentliche Meinung zu verwirren, um noch in letzter Stunde die Annahme des Gesetzes zu vereiteln.

Im Gegensatz zu diesem durchsichtigen Kesseltreiben herrscht in der Regierungspresse, daß vollständige Ruhe und Sicherheit in jeder Richtung gewährleistet sind die allgemeine Erregung völlig unbegründet sei.

Im Abgeordnetenhaus bereitete Mittwoch die Regierungspartei dem Ministerpräsidenten Daranyi eine stürmische Vertrauenskundgebung, aus der deutlich hervorging, daß die Regierung über eine übermächtigende Mehrheit verfügt.

Der Ministerpräsident hatte eine Reihe von Besprechungen mit führenden Politikern.

An unterrichteter Stelle wurde einem Mitarbeiter des ungarischen Telegramm-Korrespondenz-Büros erklärt, daß alle von den erwähnten Blättern ausgestreuten Gerüchte so unzutreffend seien, daß man es nicht einmal für notwendig halte, sich mit ihnen zu befassen.

Sir Philip Gibbs kritisiert Englands Haltung

zur Tschechoslowakei-Frage.

DNB **London**, 10. Mai. Der bekannte englische Schriftsteller Sir Philip Gibbs beschäftigt sich in einer Zuschrift an die „Times" mit zwei Fragen, die ihm schon häufig zum sudetendeutschen Problem vorgelegt worden seien und die er schwer habe beantworten können.

Er schreibt, er finde, die öffentliche Meinung in Deutschland bemühe sich um freundschaftliche Beziehungen zu England. Aber man verliere den Glauben an die nationale Ehrlichkeit des politischen Sinns in England. Hinsichtlich der Ehrlichkeit fragt Philip Gibbs zum Beispiel, wie es möglich sei, daß England an die Freiheit des Selbstbestimmungsrechtes der Völker glaube und dennoch den Sudetendeutschen das Recht verweigere, sich von der Herrschaft der Tschechen zu befreien, die in jener ethnographischen Sinnwidrigkeit, die sich Tschechoslowakei nenne, tatsächlich eine Minderheit unter den anderen Volksgruppen seien. Warum, so frage man, und mit welchem Recht widersetze sich England einer Vereinigung der Sudetendeutschen mit den deutschen Volksgenossen. Er, Gibbs, müsse zugeben, darauf keine richtige Antwort zu wissen. Die zweite Frage sei: Warum sollte sich England der Gefahr eines Konflikts aussetzen, um das künstliche Staatsgebilde aufrecht zu erhalten, das auf einem kleinen Raum genau das Völkergemisch der alten österreichischen Monarchie beherberge. Sei das die gegenwärtige politische Linie Englands, so frage man, wenn ja, welcher Sinn liege in ihr. Auch diese Frage sei schwer zu beantworten.

Bekenntnis sudetendeutscher Priester zur deutschen Volksgemeinschaft.

DNB. **Prag**, 11. Mai. Auf einer Kleruskonferenz der deutschen Priester des Leitmeritzer Vikariates wurde einstimmig eine Entschließung getroffen, in der sich die versammelten deutschen Priester nicht weniger begeistert als alle anderen Stände und Berufe des Sudetendeutschtums zur großen deutschen Volksgemeinschaft der Sudetendeutschen bekennen und allen Volkskameraden, die gleiche begeisterte Anteilnahme am Volksganzen empfehlen. Gleichzeitig gliederten sich die anwesenden Priester geschlossen der „Sudetendeutschen Erzieherschaft" ein.

Unterredung zwischen Graf Ciano und Blondel.

DNB **Rom**, 11. Mai. Die italienisch-französischen Besprechungen sind am Mittwochnachmittag durch eine Unterredung des Außenministers Graf Ciano mit dem französischen Geschäftsträger Blondel wieder aufgenommen worden.

Die USA.-Flottenaufrüstungsvorlage vom Repräsentantenhaus angenommen. — Gesamtkosten 1,2 Milliarden Dollar.

DNB **Washington**, 11. Mai. Das Repräsentantenhaus nahm am Mittwoch die von einer Konferenz beider Häuser ausgearbeitete Fassung der Flottenaufrüstungsvorlage an, die den Neubau von 46 Kriegsschiffen, 26 Hilfsschiffen, einem Luftschiff und 950 Flugzeugen vorsieht. Die Gesamtkosten betragen 1,2 Milliarden Dollar.

Die Vorlage muß jetzt noch vom Senat angenommen werden, ehe sie Roosevelt vorgelegt wird und damit in Kraft tritt.

Sonstige Meldungen

Glückwunschtelegramm des Führers an den rumänischen König. — Zum rumänischen Nationalfeiertag.

DNB. **Berlin**, 10. Mai. Der Führer und Reichskanzler hat seiner Majestät dem König von Rumänien anläßlich des rumänischen Nationalfeiertages drahtlich seine Glückwünsche ausgesprochen.

Telegramm des Führers an den König von England. — Deutschlands Anteilnahme anläßlich des Bergwerksunglücks bei Chesterfield.

DNB. **Berlin**, 11. Mai. Anläßlich des schweren Bergwerksunglücks auf der Markham-Grube bei Chesterfield hat der Führer und Reichskanzler dem König von England telegraphisch seine und des deutschen Volkes herzliche Anteilnahme übermittelt.

Generaladmiral Raeder besucht Budapest.

DNB. **Berlin**, 11. Mai. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder begab sich am Dienstag, einer Einladung seiner Durchlaucht des Reichsverwesers Admiral von Horthy folgend, zu einem kurzen Besuch nach Budapest.

Zum ersten Male nach dem Kriege Teilnahme deutscher Reiteroffiziere am Internationalen Reitturnier in Brüssel.

DNB. **Brüssel**, 10. Mai. Als Auftakt des Internationalen Reitturniers veranstaltete der deutsche Gesandte und Frau von Richthofen unter Mitwirkung des deutschen Militärattaches, Oberstleutnant von Papenheim einen Empfang zu Ehren der deutschen Offiziere, die zum ersten Male seit dem Kriege an diesem Reitturnier teilnehmen. Von deutscher Seite war u. a. auch der Landesgruppenleiter der NSDAP., P. Schulze erschienen. Von belgischer Seite waren u. a. der Einladung gefolgt: der Kriegsminister Generalleutnant Denis, der Chef des Generalstabes, Generalleutnant von den Bergen, der Kommandeur der belgischen Militärluftfahrt, Generalleutnant Davinier, der Kommandeur der 1. Kavalleriedivision, Generalleutnant Domay de Castau, sowie zahlreiche höhere belgische Offiziere. Unter den Anwesenden sah man auch den Oberbürgermeister der Stadt Brüssel, Staatsminister Max, den Präsidenten des belgischen Senats, Graf Lippens, und die Militärattachés verschiedener ausländischer Staaten.

Das Wahlergebnis zum Großen Rat des Kantons Bern.

DNB **Bern**, 10. Mai. Das nunmehr vorliegende Ergebnis der Neuwahlen zum Großen Rat des Kantons Bern zeigt, daß die Berner nichts von Volksfront- oder Nichtlinienexperimenten wissen wollen. Trotz Berücksichtigung der Verkleinerung des kantonalen Parlamentes von 228 auf 184 Sitze haben die Sozialdemokraten die stärkste Einbuße erlitten. Ihre Mandatszahl ging von 79 auf 55 herab. Mit den Jungbauern und Freiwirtschaftlern, mit denen zusammen sie die Nichtlinienbewegung darstellen, verfügen sie über 78 Sitze, während die bürgerlichen Parteien 103 Mandate auf sich vereinigen. In die restlichen drei Mandate teilen sich noch einige übriggebliebene Splitterparteien. Die alte Bauernpartei ist von 84 auf 64 Sitze heruntergegangen. Einen Teil ihres Besitzstandes mußte sie an die Jungbauern abgeben, die trotz Parlamentsverkleinerung von 17 auf 22 Sitze zunahmen. Katholiken und Freisinnige haben sich gut behauptet.

Die Lage in China

Verbindung Hongkong—Amoy abgeschnitten. Entsendung britischer Kriegsschiffe zum Schutz der Fremden erwartet.

DNB **Hongkong**, 11. Mai. Die Verbindung zwischen Hongkong und der Insel Amoy, auf der im Laufe des Dienstag japanische Marinestreitkräfte gelandet wurden, ist seit Dienstagabend unterbrochen. Den täglich einlaufenden Berichten zufolge haben die japanischen Truppen die Stadt Amoy vollkommen besetzt. In Hongkong erwartet man die Entsendung britischer Kriegsschiffe zum Schutz der Fremdenniederlassung auf der Kulaglu-Insel in nächster Nähe des Amoyer Kampfschauplatzes.

Die Besetzung Amoys scheint der Schaffung einer neuen Basis für japanische Landungstruppen und für die Luftwaffe zu dienen und damit größere Aktionen gegen Südchina anzukündigen.

Der Kampf um die Lunghai-Bahn vor der Entscheidung.

Die Japaner greifen aus drei Richtungen an. Gewaltige Truppenkonzentration.

DNB **Schanghai**, 11. Mai. Die Kämpfe um den Besitz der Lunghai-Bahn scheinen in das entscheidende Stadium getreten zu sein. Chinesen wie Japaner haben alle erreichbaren Einheiten an diesem Frontabschnitt zusammengezogen. Da der Besitz der Lunghai-Bahn für den Fortgang des Krieges von großer Bedeutung ist, wollen die Chinesen sie mit allen Mitteln verteidigen und haben daher zu beiden Seiten der Bahn zwei ausgedehnte Stellungen angelegt, die sie durch 400 000 Mann verteidigen wollen. Trotz der großen chinesischen Truppenansammlungen befinden sie sich in einer sehr gefährlichen Lage, da sie von drei Seiten von den Japanern umklammert sind.

Die verwaiste Liga

Genf sucht von sich reden zu machen

Von Dieter von Könitz

Die Genfer Liga regt gegenwärtig zum 101. Male ihre Schwingen. Aber selbst ihre treuesten Freunde und Schutzherren glauben nicht mehr daran, daß die Schwingen noch Schatten über das Bild der Weltpolitik werfen können. Dafür sind sie in den letzten Monaten zu arg beschnitten worden, gestutzt nicht von ihren schärfsten Kritikern, sondern von ihren eigentlichen Schöpfern und Ahnherren England und Frankreich. Die pathetischen Grundsätze der Liga, die sich um den Wahn von der kollektiven Sicherheit kristallisierten, sind seit dem letzten Regen der Schwingen zu Beginn des Jahres von der einstmals ligabeflissensten Regierung der Welt, der Regierung Groß-Britannniens, amtlich wie theoretisch preisgegeben worden, nachdem sie praktisch schon längst durch die Ereignisse in Abessinien, China oder Spanien ad absurdum geführt waren.

Die Epoche des Glaubens an die kollektiven Sicherheitsgrundsätze, den die Liga auf ihr gleißnerisches Banner geschrieben, erwiesen sich nach der Tat auch im Wort als ein kurzes, enttäuschtes Intermezzo für die, welche ihm ehrlich anhingen. Unter sie hat England Premierminister Chamberlain den Schlußstrich gezogen, als er vor dem Unterhaus die Unfähigkeit der Liga feststellte, kleine und schwache Nationen vor einem Angriff zu schützen. Für die Ausscheidung der Ligagrundsätze aus den Richtlinien der westeuropäischen Politik gibt es kein besseres Symbol als das Abtreten des Ligaministers und Sanktionspromotors Eden, den Lord Halifax jetzt auf der Genfer Rednertribüne vertritt. Die „Genfer" können dieses Symbol nicht übersehen. Die schale Stimmung in den Ligapalästen am Genfer See kommt mit grausamer Deutlichkeit in dem Appell zum Glauben an den Weiterbestand des gewesenen Völkerbundes und zur Treue zu seinen Grundsätzen zum Ausdruck, zu dem Generalsekretär Avenol nach seiner Rückkehr aus Paris und London sich gegenüber der Beamtenschaft der Liga bewogen fühlte. Tatsächlich, ein in der Ligageschichte einzig dastehender Notruf!

Es bestände wenig Anlaß, das allmähliche Ableben einer einstmals in falscher Hoffnung gefeierten Genossenschaft bei ihren allvierteljährlichen Lebensregungen zu registrieren, wenn nicht das Programm der diesjährigen Maitagung einen solch pikanten Fall wie die Liquidierung des abessinischen Sanktionsabenteuers, also den offiziellen Abschwur ehemals so erbittert verfochtener Grundsätze auftischte. Sogar die Berichterstatter des faschistischen Italien fanden sich zahlreich ein, um den Versuch mitzuerleben, die „hohe Versammlung" zu einem gewundenen Widerruf eines wirklichkeitsfremden Ideals zu bewegen. Neben dem Schulbeispiel für die verschrobene Ideenwelt Genfs, das die Liquidationsversuche des seit dem Scheitern des Hoare-Laval-Planes zur gütlichen Beilegung der abessinischen Krise restlos verfahrenen Karrens bietet, treten die weiteren Programmpunkte der Tagesordnung wie die Klage Sowjetspaniens gegen die „faschistischen Angreifer", die Klage Chinas gegen den japanischen Angriff und der Antrag der Schweiz auf Wiederherstellung ihrer integralen Neutralität in den Hintergrund.

Das Verfahren, mit dem man allen Programmpunkten und Anträgen zu Leibe rückt, spricht auch diesmal wieder für die trostlose Umständlichkeit und Verlegenheit, die diesem Kind des Versailler Diktats von Anbeginn bei der Erledigung wirklich strittiger Probleme eigen gewesen. Man stolpert über formale Zwirnsfäden, sucht nach zeremoniellen Auswegen und versucht das Gesicht zu wahren. Methoden, die vielleicht geeignet erscheinen, den Zusammenbruch der Liga-Fassade zu verschleiern, dafür aber die Zweifel an ihrem Kern lebendig zu erhalten. In diesem Licht stellen sich die tragikomischen Bemühungen der Ligajuristen dar, eine Abstimmung über die Befreiung der Mitglieder von der gemeinsamen Verurteilung der italienischen Besitznahme Abessiniens durch eine Darlegung der Meinung der Ratsmehrheit zu ersetzen und auf diese Weise dem Veto Sowjetrußlands, Sowjetspaniens und unter Umständen Chinas gegen die mögliche Anerkennung des italienischen Imperiums durch England zu entgehen. Die befürchteten Querschüsse Litwinow-Finkelsteins, des sowjetrussischen Außenkommissars, Del Vayos, des sowjetspanischen „Außenministers" und des chinesischen Botschafters Wellington-Koo erinnern die Schutzherren Genfs so recht daran, wie reformbedürftig alle Ligaparagraphen sind. Die „Times" quittierte diese Erkenntnis kürzlich mit dem Stoßseufzer: „Das abessinische Problem gibt ein Beispiel für das Handicap, das, vom technischen Gesichtspunkt aus, die Vorschrift der Einstimmigkeit allen diplomatischen Ligaaktionen auferlegt."

Wie immer bleibt Frankreich hinter den Engländern zurück, wenn es gilt, notwendigen Erkenntnissen Raum zu geben. Im Falle des abessinischen Problems arbeiten Außenminister Bonnet und Außenminister Lord Halifax zwar Hand in Hand. Verständlich, denn die Pariser Regierung kann die geplanten Ausgleichsbesprechungen zwischen ihrem römischen Geschäftsträger Blondel und Italiens Außenminister Graf Ciano nicht durch Liebäugeln mit Del Vayo oder Litwinow-Finkelstein belasten. Bezüglich der Schweizer Neutralitätsforderungen wandelt Frankreichs Außenpolitik noch unwilliger auf englischen Fortschrittswegen. So läßt sich der „Temps" vernehmen, es müsse dafür Sorge getragen werden, daß die Bewilligung der Berner Anträge nicht einen Präzedenzfall für andere Mitgliedsstaaten bilde, die sich gleichfalls von den vorgesehenen Verpflichtungen zu allen möglichen, ihre Völker bindende Sanktionen zu lösen wünschen.

Nach dem Zusammenbruch des Systems der kollektiven Sicherheit haben allerdings zahlreiche deutsche Nachbarstaaten mit Recht den Wunsch, ihre Sicherheit anstelle auf eine sterbende Liga auf eine vollkommene Neutralität zu bauen. Gewiß hat die Schweiz gegenüber den Westmächten eine bessere Verhandlungsgrundlage als etwa die skandinavischen Staaten. Sie besitzt eine hundertjährige Anerkennung ihrer Neutralität, ihre Rechte sind im Artikel 435 des Versailler Diktats erneut bestätigt und in der Londoner Deklaration von 1920 nochmals bindend formuliert worden. Aber wird man dem Sicherheitsbedürfnis der skandinavischen Völker auf die Dauer das verweigern können, was man dem Schweizer Volk zubilligt? Woran sich Englands Ligatreue klammert, der Kampf gegen den Sklaven- Rauschgift- und Mädchenhandel, das wird wohl einst den ganzen Sinn des „Völkerbundes" begreifen.

Wie in jedem Jahr, so findet in diesem Jahr am 14. und 15. Mai der Reichssammeltag der Hitler-Jugend statt. Die gesamte Jugend wird sich in den Dienst dieser Sammlung stellen. Aufgabe der Sammlung ist, Mittel zu schaffen, damit der Heimbau und der Bau neuer Jugendherbergen vorwärts getrieben werden kann.

Jeder Volksgenosse und jede Volksgenossin unterstützen die Jugend nach besten Kräften. Was Ihr heute der Jugend gebt, das gebt Ihr dem Deutschen Volk von morgen.

Der Führer des Gebietes Baden/21

Obergebietsführer

Am Nordpol wird es zu warm!

Die Kälte zieht nach Süden ab — „Eisheilige" bereits im Anmarsch.

Am 11., 12. und 13. Mai drohen die gestrengen Herren. Werden sie auch in die sem Jahre einen neuen Kälterückfall mit sich bringen? Unsere IS-Mitarbeiterin hatte Gelegenheit, sich mit dem Sachbearbeiter der Flugwetterwarte in Berlin-Tempelhof über die Erscheinung der „Eisheiligen" zu unterhalten.

Mamertus, Pankratius und Servatius stehen vor der Tür. Sie erfreuen sich keinerlei Beliebtheit, denn die Kälterückfälle, die sie mit sich zu bringen pflegen, sind schon beinahe sprichwörtlich geworden. In diesem Jahre, das uns ein so kaltes Frühjahr gebracht hat, ist die Frage, ob wir binnen Kürze schon wieder mit neuen Kälterückfällen rechnen müssen, besonders interessant.

In der Flugwetterwarte Berlin-Tempelhof gibt es eine Tabelle, in der die Durchschnitts-Temperaturen von achtzig Jahren für jeden einzelnen Tag des Jahres eingetragen sind. Und der Durchschnitt dieser achtzig Jahre ergibt, daß in den Tagen des 11., 12. und 13. Mai jeweils ein, wenn auch geringer, Temperaturrückgang zu verzeichnen ist. In diesen Tagen pflegen auch leichte Nachtfröste aufzutreten.

Für die Wetterbildung des Monats Mai ist es ganz allgemein und unabhängig von den drei Eisheiligen, charakteristisch, daß manchmal noch sehr tiefe Minima zu verzeichnen sind, besonders nachts. Bei klarem Himmel und starker Ausstrahlung der Luft während der Nacht kommt es zu Frösten.

In diesem Jahre hat sich die Wetterlage gegenüber anderen Jahren insofern verschoben, als wir ein sehr zeitiges Frühjahr zu verzeichnen hatten. Der Monat April hat dann starke Kälterückfälle gebracht, und die Nachtfröste haben sich auf die schon weit entwickelte Natur weit schädigender ausgewirkt, als in anderen Jahren. Wodurch kommt es nun zu solchen Nachtfrösten im Mai, mit denen wir auch in diesem Jahre, trotz der vorausgegangenen Kälterückfälle, noch rechnen müssen? Vorbedingung ist dazu wolkenloses Wetter und klarer Himmel. Und die Grundbedingung für wolkenloses Wetter wiederum ist ein Hochdruckgebiet oder zum mindesten seine Nähe.

Die Zufuhr dieser Kaltluftmassen aus Norden ist besonders interessant. In der Gegend des Nordpols herrscht während des ganzen Winters Nacht. Der Tag am Pol beginnt am 21. März — an diesem Tage geht am Pol die Sonne auf und scheint von nun an Tag und Nacht. Sobald aber am Pol die Sonne scheint, wird es dort wärmer, und die Kaltluft fließt nach Süden ab. Im April und Mai spüren wir noch diese Kaltluftzufuhr von Norden — später ist die von Norden kommende Luft schon warm. Gerade in dieser Jahreszeit, vor allem im Mai, ist die Zufuhr kalter Luftmassen noch häufig, die zu Frösten führen kann.

Aus dem langen Wege dieser vom Nordpol abfließenden Kaltluft nach Süden erklärt sich auch die Tatsache, daß die drei Eisheiligen in Norddeutschland meist schon einen bis zwei Tage eher spürbar werden, also am 10., 11. und 12. Mai, an den Alpen dagegen manchmal erst am 13., 14. und 15. Mai. Der Weg der Kaltluftmassen über Europa in nordsüdlicher Richtung dauert eben entsprechend länger.

Wenig erfreulich ist die Aussicht, daß wir auch mit den drei Eisheiligen noch nicht endgültig die Kälterückfälle des Frühjahrs überwunden haben. Ein zweiter Kälterückfall, der sich meist in den Tagen vom 5. bis 7. Juni vollzieht, bringt zwar nachts keinen Frost mehr, ist also meist nicht so schädlich. Auffallend aber ist, daß der Temperaturrückgang während der Schafkälte fast stärker ist als im Mai während der Eisheiligen. Die niedrigste Temperatur wurde am 2. Juni mit 3,8 Grad über Null gemessen — wieder während der letzten 80 Jahre! Demgegenüber hat man als niedrigste Maitemperatur während der letzten 80 Jahre minus 2,6 Grad am 4. Mai festgestellt.

Nach den drei gestrengen Herren haben wir also noch die Schafkälte zu erwarten, ehe der Sommer ins Land zieht. Nur wenige wissen, woher die „Schafkälte" ihren Namen hat: die Mutterschafe werfen anfang Juni ihre Lämmer; wenn es nun in diesen ersten Junitagen sehr kalt ist, so kann es geschehen, daß die Jungtiere, die noch keine schützende Wolle am Körper haben, eingehen. Daher die „Schafkälte", die besonders von den Schafzüchtern gefürchtet wird.

Vermischte Nachrichten

Wieder ein Nordlicht gesichtet. — Beobachtungen in Schlesien.

DNB. **Breslau**, 12. Mai. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag war in Breslau zwischen 0.50 Uhr und 1 Uhr am Himmel aus nord-nord-westlicher und nordöstlicher Richtung das wunderbare Schauspiel eines Nordlichtes zu beobachten. Wie erinnerlich, wurde ein Nordlicht bereits am 22. Februar dieses Jahres auch an vielen Orten Deutschlands gesehen.

Seit Monaten unnatürliche Dürre in England. Riesenschäden für die Landwirtschaft.

DNB. **London**, 10. Mai. Seit Monaten bereits leidet ganz England unter einer unnatürlichen Dürre, die der Landwirtschaft bereits Riesenschäden gebracht hat. Die Dürreschäden sind gebietsweise noch dauernd verschärft worden, daß der Obstansatz unter Nachtfrösten erheblich gelitten hat. Wegen der Trockenheit hat man in Manchester und Bolton bereits an die Oeffentlichkeit appelliert, den Wasserverbrauch einzuschränken.

„Daily Telegraph" berechnet die Dürreschäden in der Landwirtschaft auf täglich 500 000 Pfund. Insgesamt sei bereits ein Schaden von etwa 10,5 Millionen Pfund (130 Millionen RM.) entstanden.

Vor dem Richter

Neun Liter Milch und vier Liter Wasser. Exemplarische Bestrafung wegen Milchpanscherei.

BVD. **Lörrach**, 10. Mai. Ein abschreckendes Urteil fällte der Einzelrichter des hiesigen Amtsgerichts gegen eine der Milchpanscherei überführte Landwirtsehefrau. Bei einer Kontrolle der Gendarmerie in der Gemeinde Holzen bei Kandern wurde die 26 Jahre alte Elisabeth Mannhardt, geb Stamler, dabei erwischt, wie sie in neun Liter Milch nicht weniger als vier Liter Wasser schüttete. Es war im Ort schon des längeren aufgefallen, daß die Angeklagte immer ein großes Quantum Milch ablieferte, während sie für den eigenen Haushalt und das Jungvieh selbst viel Milch benötigte. Die Vermutung, daß es hier nicht mit rechten Dingen zugehen mußte, fand durch die überraschende Kontrolle eine volle Bestätigung. Angesichts der besonderen Schwere des Falles und der Tatsache, daß die Angeklagte durch keine Not getrieben aus rein gewinnsüchtigen Motiven heraus ihr schädliches Treiben schon eine lange Zeit hindurch fortgesetzt hatte, wurde auf eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten und eine Geldstrafe von 50 RM. erkannt. Ferner wird das Urteil auf Kosten der Angeklagten in der Tagespresse bekanntgemacht und auch an der Gemeindetafel des Wohnorts angeschlagen.

Gefängnisstrafe für Wilderer.

BVD. **Lörrach**, 10. Mai. Vor dem in Lörrach tagenden Schöffengericht Freiburg stand der 68 Jahre alte Gustav Kaufmann aus Grenzach. K. ist ein alter Wilderer, der schon im Jahre 1929 eine Gefängnisstrafe wegen seines verbrecherischen Treibens erhalten hatte. Diesmal hatte er Schlingen gestellt. Hierbei ging er aber so vorsichtig und raffiniert zu Werke, daß man ihn trotz langer Beobachtung nicht auf frischer Tat fassen konnte. Immerhin war das Beweismaterial so eindeutig und erdrückend, daß eine Verurteilung erfolgen mußte. Der Jagdaufseher konnte einwandfrei bezeugen, daß der Angeklagte die Schlingen auf dem Rehwechsel gestellt hatte; auch war ein Rehgeweih bei einer Haussuchung gefunden worden. Das Gericht verurteilte K. zu einem Jahr Gefängnis, die seit Februar erlittene Untersuchungshaft wurde angerechnet.

Gefängnis für einen Tierquäler.

bld. **Ueberlingen**, 11. Mai. Mit einem unerhörten Roheitsakt hatte sich das Gericht in Ueberlingen zu beschäftigen. Angeklagt war ein 21jähriger Bursche. Er hatte Kühe und Kälber, die seiner Obhut anvertraut waren, auf das sinnloseste gequält. Eine der mißhandelten Kühe hatte einen Durchfall mit der Mistjauche unterhalb des Kniegelenks, so daß das bedauernswerte Tier sich nur auf drei Beinen fortbewegen konnte und notgeschlachtet werden mußte. Der rohe Bursche hatte ein Kalb so schwer geschlagen, daß sich auf dem Rücken ein Abszeß bildete und der Eiter sich bis in das Rückenmark hineinfraß. Nach einigen Tagen schlug der Tierquäler dem Kalb, das geradezu gräßliche Qualen hatte erdulden müssen, mit einem Hammer auf den Kopf, daß es tot umfiel.

Auf die Frage, warum er denn diese Scheußlichkeiten verübt habe, antwortete der Bursche, die Tiere hätten ihn nervös gemacht. Unter Berücksichtigung, daß das Gefühlsleben des Angeklagten im höchsten Grade unnormal ist, erkannte das Gericht auf vier Monate Gefängnis. Bei nochmaliger Straffälligkeit stellte man dem Tierquäler eine längere Freiheitsstrafe in Aussicht.

DIE TROMMEL
vom Kampf und Werk der Hitler-Jugend

Nr. 7 — Vierzehntägige Jugend-Beilage der „Breisgauer Nachrichten" Emmendingen — 12. Mai 1938

Osterfahrt der Schar 1/17/169

Ostersamstagnachmittag 3 Uhr. Mit vollbepackten Fahrrädern stehen wir zur Abfahrt angetreten. Gleich danach sieht uns die strahlende, vom blauen Himmel herunter lachende Sonne auf der Fahrt nach Freiburg. Unser Tagesziel ist der Schauinsland, dessen schneebedeckte Nordhänge uns noch ziemlich entfernt grüßen. Doch nach einer Stunde rücken wir ihm schon energisch zu Leibe, d. h. mit dem Radfahren ist es aus, denn nun heißt es runter von den Pedalen und die ach so steile und lange Rennstrecke hinauf schieben. An der Brünnele-Kurve schalten wir eine kurze Rast ein, um uns für die 2. Etappe zu stärken. Nach 3stündiger Arbeit haben wir unser Ziel erreicht, und jeder freut sich riesig auf das Abendbrot in der Jugendherberge. Nachdem wir gegessen haben, sitzen wir noch ein wenig zusammen und singen. Doch alle ziemlich müde, suchen wir bald unseren Schlafsaal auf, um unsere Kräfte für den zweiten Tag zu sammeln.

Am frühen Morgen reißt uns das unerbittliche „Aufstehen!" aus dem tiefen Schlaf. Im Hof der Jugendherberge treten wir an und machen einen kurzen Querfeldeinlauf. Anschließend folgen Freiübungen, die den Körper in diesem frischen Morgenwind stählen. Während dann die einen mustergültig die „Fallen" bauen, treten wir mit nacktem Oberkörper zum Waschen an. Das Wasser ist eiskalt, aber dafür bringt es uns munter und frisch. Mittlerweile haben schon einige Kameraden das Frühstück gerichtet, und jedem schmeckte der Kakao ausgezeichnet. So frisch gestärkt, treten wir die zweite Etappe der Fahrt an. Jeder freut sich auf die nun folgende Abfahrt über den Notschrei nach Todtnau hinab. Von Todtnau geht's nun weiter nach Schönau im Wiesental. Hier finden wir die Grabstätte des Freiheitshelden Albert Leo Schlageter auf und gedenken dessen.

Es ist nun 12 Uhr mittags geworden, und wir müssen uns allmählich nach einem Lagerplatz umsehen. Gleich oberhalb des Schlageterdenkmals finden wir einen solchen mit trefflicher Abkochgelegenheit. Unser Fahrtenkoch, der Seppl, braut dann eine sehr wohlschmeckende Erbsensuppe mit Würstchen. Ihm selber schmeckt aber dieser Brei nicht so recht. Doch unsere „Niesattwerder" sorgen schon dafür, daß nichts übrig bleibt. Unser Pott, der durch das Kochen kohlrabenschwarz wurde, macht jedem etwas Sorge. Doch zwei Kameraden „opfern" sich zum Nutzen der Allgemeinheit auf und bringen es tatsächlich fertig, ihn mit fachmännischer Behandlung in einer knappen halben Stunde wieder sauber zu machen. Zur besseren Verdauung singen wir noch einige Lieder, während unser „Kameramann" mit leidenschaftlicher Hingabe nach Motiven sucht. Bald jedoch drängt unser Führer zum Aufbruch und weiter fahren wir nach Neuenweg.

Nach einstündigem Anstieg sehen wir am Fuße des Belchens die Jugendherberge von Neuenweg vor uns liegen. Nachdem wir uns eingerichtet und gestärkt haben, füllen wir die Zeit bis zum Schlafengehen zusammen mit Lörracher HJ.-Kameraden mit Heimspielen und fröhlichen Liedern aus.

Am frühen Morgen des Ostermontag sind wir schon wieder auf den Beinen. Wir besteigen den Belchen, den schönsten Berg des Schwarzwaldes. Aber nicht wie gewöhnliche Sterbliche gehen wir den Fußweg, sondern genau geradeaus erklimmen wir die Bergspitze, die wir nach genau fünfviertel Stunden erreichten. Leider ist die Aussicht nicht gut. Nebelschwaden ziehen um die Kuppe. Die Nordhänge sind noch ganz mit Schnee bedeckt. Nach einer kurzen Rast steigen wir dann über den Hochkelch wieder zur Jugendherberge ab. Noch einmal eine kurze Pause dort, dann packen wir wieder unsere Räder und fahren wieder Richtung Heimat. In sausender Fahrt das Untermünstertal hinab gelangen wir nach Staufen. Hier empfängt uns ein starker Gegenwind, aber auch dieses Hindernis kann unsere gute Laune nicht verderben. Mit neuem Schaffensgeist kehren wir nach Emmendingen zurück, und jeder freut sich heute schon auf die nächste Fahrt. A. H.

Daran müßt ihr denken!

Pimpfe zwischen Zelten, Feldern und Wäldern

Die Vorbereitung der Jungvolklager.

RJP. Auf den Heimabenden und Führerbesprechungen bei Frühlingsbeginn nehmen die Pimpfenträume von Zelten zwischen hohen Wäldern, an den blauen Seen der deutschen Heimat oder auf den Steilküsten des Meeres feste Gestalt an, wenn die Pläne für die Lager des kommenden Sommers geschmiedet werden. Das Jungvolklager muß noch gründlicher durchdacht und verantwortungsvoller vorbereitet werden als die Fahrt, wenn es nicht ein Zigeuner- oder Indianerlager mit Wildwestromantik werden, sondern ein Prüfstein der Kameradschaft und der geleisteten körperlichen Ertüchtigungsarbeit sein soll. Hierin liegt der Sinn der Lager, und danach richten sich die gesamten Vorbereitungsarbeiten, von der sorgfältigen Auswahl der Lagerteilnehmer angefangen bis zu den letzten Einzelteilen des Lagerdienstplanes.

Der Lagerplatz wird gesucht

Zuerst die Lagerplatzsuche! Vorerst vielleicht nur auf der Landkarte, die aber den kartenkundigen Pimpfen schon viel über die Art des geplanten Platzes verrät. Dann wird der Platz auf Fahrt in Augenschein genommen, geprüft, ob er überhaupt benutzt werden darf, und nötigenfalls wird — meist ohne große Schwierigkeiten — von den zuständigen Stellen die Lagergenehmigung eingeholt. Um das „wilde Zelten" zu verhindern, sind Zeltscheine erforderlich, die den HJ.-Formationen indessen das Zelten in Staatsforsten unentgeltlich gestatten.

Der wichtigste Gesichtspunkt bei der Auswahl des Lagerplatzes ist immer die Frage, ob der Platz allen gesundheitlichen Anforderungen gerecht wird. Die Entscheidung darüber liegt beim Jungvolkarzt, der den Platz auf seinen hygienisch einwandfreien Zustand, auf Bodentrockenheit, Schutz vor feuchten Westwinden und Genießbarkeit des Trinkwassers prüft. Danach bleibt dem Lagerleiter noch genug Arbeit: Bietet der Platz alle weiteren erforderlichen Voraussetzungen für ein Lagerleben, also gibt es reichlich Waschwasser oder, noch besser, sogar eine Badestelle in der Nähe?

Sorgen um das leibliche Wohl

Da Pimpfe überhaupt, besonders aber im Lager, einen Bärenhunger zu entwickeln pflegen, rückt die Verpflegungsfrage in den Vordergrund Wer einmal ein größeres Jungvolklager miterlebt hat, weiß, welche Lebensmittelberge in Pimpfenmagen unterzubringen sind und mit welcher Schnelligkeit das wohlgefüllte Nahrungsmittellager des nächsten Dorfkramladens ratzekahl ausverkauft wäre, wenn der „Nachschub" nicht bestens organisiert ist. Zumal bei größeren Lagern, zu denen die Lebensmittelvorräte nicht alle von zu Hause mitgebracht werden können, ist es nötig, mit den Kaufleuten der nächstgelegenen Ortschaft rechtzeitig in Verbindung zu treten, um mit ihnen wegen der Lieferung „frei Haus" zu verhandeln. Das gilt auch für die Beschaffung von Heu oder Stroh als Zeltunterlage.

Als eine weitere selbstverständliche Forderung des Gesundheitsschutzes wäre hier noch zu nennen, daß ein Arzt am Lager teilnimmt, oder daß der nächste Arzt jederzeit erreichbar ist. Zwar haben die ohne ernste Fälle von Gesundheitsschädigungen verlaufenen Jungvolklager der letzten Jahre glücklicherweise die „Ueberflüssigkeit" der Lagerärzte bewiesen, dennoch ist Vorsicht besser als Nachsicht.

Während die Hauptlast und -verantwortung der Vorbereitungen bei dem Führer der Einheit liegt, der ja nicht nur den Lagerplatz bestimmt, sondern auch Kostenanschläge aufzustellen, die Aufbringung der nötigen Gelder sicherzustellen und etwaige Bedenken der Eltern zu zerstreuen hat, bleibt dem einzelnen Jungen auch noch ein reichliches Maß an Vorbereitungsarbeiten: Zeltbahnen, Zelt- und Lagergeräte müssen rechtzeitig in gebrauchsfertigem Zustand sein, damit nicht erst bei der Ankunft am Lagerplatz mit der Flickerei und Bastelei begonnen zu werden braucht. Daneben muß für reichliche und zweckmäßige Kleidung und Wäsche für den Lageraufenthalt gesorgt sein, alles Dinge, die sich nicht von heute auf morgen machen lassen.

Und endlich der Lageraufbau

Und auch dann gibt es noch genug zu tun, wenn der heißersehnte Tag des Lageraufbaus endlich herangerückt ist. Die wohl zweckmäßigste Form ist das ringförmig angelegte Lager, bei dem die Zelte im Kreis um den Platz für den Fahnenmast und das Lagerfeuer gruppiert werden, so daß sich das gesamte Lager von dieser einen Stelle übersehen läßt. Die Feuerstellen zum Abkochen werden zweckmäßig in der Nähe der Trinkwasserstelle, auf jeden Fall aber, um Rauchbelästigung und Brandgefahr auszuschalten, abseits vom Lagerplatz errichtet. Nach polizeilicher Vorschrift müssen sie zudem mindestens 30 Meter vom Waldrand entfernt liegen und von einem Graben umgeben sein.

Schließlich gehören zu einem ordnungsmäßig geführten Lager die vielen Kenntnisse, die erst in langer Uebung erworben werden können, wie der Bau der verschiedenen Zeltformen, Anlage der Wassergräben, die verschiedenen Kochstellen- und Feuerungsarten und alle möglichen Kniffe und Handfertigkeiten zur Herstellung von Dingen, die das Lager wohnlich machen. Zu welcher beachtlichen Höhe die HJ. ihre Lagertechnik bisher schon gebracht hat, geht am besten daraus hervor, daß die zahlreichen ausländischen Besucher unserer Lager viel davon abgeschaut und bei ihren Jugendorganisationen eingeführt haben.

Ein fester Dienstplan.

Alltag und Feierstunden des Lagerlebens sind von der Führung nach festem Dienstplan geregelt; der Führer vom Dienst ist für die Ordnung im Lager verantwortlich; Wachen, Zeltälteste, Küchenleiter und jeder einzelne Pimpf bekommen ihren festumrissenen Pflichtenkreis. So unentbehrlich aber alle diese praktischen Dinge auch sind, und soviel Freude sie jedem der Lagerteilnehmer auch bereiten mögen — sie dürfen, ebensowenig wie das Lager selbst, niemals Selbstzweck werden. Erst das Lager wird seinen wahren Zweck erfüllen, das die Pimpfe durch seinen Geist zum Ergebnis der Kameradschaft führt und ihnen so den tieferen Sinn der Jugendgemeinschaft offenbart. hebs.

Verse ungenannter österreichischer Hitler-Jugend

Die Zeit und ihre Dichtung

Von Wilhelm Utermann, Hauptschriftleiter der Reichszeitung „Die HJ."

RJP. Berlin, 1. Mai.

Es ist viel um die Frage einer Auftragsdichtung geredet, geschrieben und diskutiert worden. Welche Stellung der einzelne zu dieser Frage einnehmen mag, ist gleichgültig. Feststeht, daß ein großer Auftraggeber an die Dichter da ist: die Zeit, in der sie leben.

Jede große Gegenwart drückt irgendwelchen Menschen, die in ihr leben, die Feder in die Hand und zwingt sie zu schreiben. Sie können sich dieses Auftrages nicht erwehren. Sie wollen es auch nicht, wenn ein begnadetes Schicksal sie zu ihrem Sprachrohr macht. Die Worte, die sie unter ihrer Berufung sprechen und schreiben, werden dann auch erhabene, unvergängliche Dichtung, weil in ihnen das Wesen der Dichtung selbst zur Erfüllung wird: nämlich Ausdruck des Fühlens und Denkens vieler Menschen zu sein. Paul Ernst, dessen Gedenken wir in diesen Tagen feierten, hat es einmal in einem Aufsatz „Das deutsche Volk und der Dichter von heute" gesagt: „Der Dichter, welcher zu seinem Volk gehört, sagt nichts, als was in seinem Volk, wenn auch schlummernd, lebendig ist. Er rollt vor ihm das tragische Weltbild auf, und so entzündet er es in seiner tiefsten Verzweiflung zu Stolz; indem er ihm ein komisches Weltbild zeigt, bringt er die Gemeinde zum Lachen, das sie von der Gemeinheit des Bedrückend-Wirklichen befreit. Er läßt das Volk lyrisch aufgehen in schönen, zarten und erhabenen Gefühlen, durch welche die Wirklichkeit und ihre Notwendigkeit vergoldet wird; er zeigt dem Volk im Epos die großen Gestalten, nach denen es sich bilden soll, im Roman befreit er das tägliche Leben von seiner Schwere, und in der Novelle zeigt er in anmutiger Darstellung tragisches und komisches Einzelgeschehen besonderer Art. So leitet er unmerklich das Volk zu seinem Ziel: zu dem Vorhof von Gottes Tempel, wo ihm die endgültige Wahrheit gesagt, das endgültige Ziel genannt wird."

Das ist es, was wir erkennen wollen: die untrennbare Gemeinschaft, die die große Dichtung und das ewige Volk eingehen. Jede große Dichtung ist unter diesem Blickwinkel zu sehen. Dieser große Auftraggeber „Zeit" hat einst Dietrich Eckart bestimmt, das Wort zu nehmen. Sie hat Baldur von Schirach den Glauben und die Kraft zu unvergänglichen Versen gegeben. Nur eine Zeit, in der alle völkischen Ideale ganz wach und bestimmend sind, kann in solcher Weise Auftraggeberin der Dichtung sein. Unsere Gegenwart hat — wir sind glücklich, das sagen zu können — deutschen Dichtern die Kraft gegeben, Gefühle und Gedanken aussprechen zu können, die von unzähligen Millionen gedacht und gefühlt wurden.

Und nun halten wir einen besonders schönen Beweis solcher Dichtung in unseren Händen: Verse ungenannter österreichischer Hitler-Jugend aus den Jahren der Verfolgung 1933 bis 1937. Reichsjugendführer Baldur v. Schirach hat sie in einem Band „Das Lied der Getreuen" zusammengefaßt und der Oeffentlichkeit übergeben. Es sind Zeugnisse einer unvergänglichen Dichtung und Zeugnisse für den tiefen Glauben, den unsere Gegenwart geboren hat.

Zum Weihnachtsfest 1937 wurden diese Verse Baldur von Schirach zugeschickt. Sie trugen keine Namen der Verfasser. Nicht einmal der Absender war verzeichnet; denn die Jungen und Mädel, die diese Verse schrieben, wurden ja Tag und Nacht verfolgt. Sie durften ja nicht einmal laut und öffentlich bekennen, daß sie bereits auf dem Weg zum Reich waren, daß sie bereits mit Leib und Seele Adolf Hitler gehörten. Denn — so hieß es damals — die „österreichischen Menschen" wehren sich dagegen, ins deutsche Vaterland zurückgeführt zu werden.

Während eine unwürdige Regierung auf Männer, Frauen und Kinder mit Maschinengewehren schießen ließ, während sich die Gefängnisse mit Tapferen füllten, die ihres Glaubens wegen eingesperrt wurden, während also ein ohnmächtiges Regime sich durch Willkür erhalten wollte, schrieben Hitlerjungen, die heute namenlos in der glücklichsten Jugendgemeinschaft der Welt marschieren, Gedichte, in denen sie ihr ganzes Leid und ihren dennoch unbezwingbaren Glauben bekundeten.

Zwei Gedanken sind es, die sie besingen: das Reich und den Führer. Das Schicksal ließ sie — einmal vielleicht nur — mit der Sprache der Genialen von den größten Dingen sprechen, die deutsche Menschen denken und glauben können. Der große Glaube, die eidgenössische Treue, der einer heiligen Sache dienende Wille findet die Menschen, die ihre Sprache sprechen können.

Die, die Lieder sangen, bleiben stumm — aber sie selbst werden mit ihren Liedern unsterblich! Wir wissen, daß der Geist Körners und Arndts über sie kam, als ihnen die Not und ein größerer Glaube die Feder in die Hand zwang. In harte und schöne Verse meißelten sie ihr Leid. In starke und kühne Worte gaben sie ihren Glauben.

Ueber die Gedichte im einzelnen etwas zu schreiben, würde ein schlechtes Bemühen sein. Denn sie sind, jedes für sich, so bildhaft stark, so karg und von erhabener Schönheit, daß sie eine Deutung nicht ertragen.

Aber sie werden bald — das ist der schönste Lohn für sie, die sie schrieben — zum festen Besitz deutscher Dichtung gehören, und das deutsche Volk wird sie kennen. Man kann diesem Band „Das Lied der Getreuen" keinen anderen hinzufügen, der ähnlich symbolhaft den Willen, den Glauben und die Treue einer Gemeinschaft umfinge.

Die Jugend Deutschösterreichs hat sich ein wundervolles Denkmal gesetzt, das jedem Deutschen in der Welt ein Brevier vom Glauben seines Vaterlandes sein kann. Und das ganze Volk wird in den Versen sein eigenes Denken wiederfinden, das in jeder Stunde Adolf Hitler gilt, der ihm sein stolzes Vaterland wiederschenkte.

*

Aus dem Bekenntnisbuch der österreichischen Hitler-Jugend, das der Reichsjugendführer Baldur von Schirach unter dem Titel „Das Lied der Getreuen" mit einem eigenen Geleitwort im Verlag von Philipp Reclam jun. herausgegeben hat, geben wir im folgenden zwei Gedichte wieder:

Adolf Hitler

Zwei Menschen sind in dir vereint:
Einer, der kalt und hart erscheint,
Der, was er will, erzielt.
Einer, der weich und gütig ist,
Der auch den Aermsten nicht vergißt,
Mit dem Geringsten fühlt.

Zwei Ströme danken dir die Kraft
Von jeder Wurzel bist du Saft
Und der Same, der sie treibt —
Aus dir entband sich neuer Geist,
Der uns zum Volk zusammenschweißt
Und ewig in uns bleibt!

Unsere Fahne ist das Leid

Unser Fähnrich ist gefallen,
Unsre Fahne ist zerfetzt,
Die der erste von uns allen
Unserm Weg vorangesetzt.

Trommle, wilder Trommelbube!
Unsere Aecker saufen Blut,
Hunger in der letzten Hube,
Trommelbube, trommle gut!

Ruf die Männer, die nicht klagen,
Die die steilen Straßen gehn
Und die Pflicht im Nacken tragen
Und das Licht im Dunkeln sehn.

Unser Fähnrich ist gefallen,
Unsre Fahne ist zerfetzt,
Bis der letzte von uns allen
Frei wird oder stirbt im Eid!

Erlebnis mit dem Führer

RJP. Gestern hatten wir Heimabend. Jörg, unser Kameradschaftsführer, hatte, nachdem der dienstliche Kram erledigt war, befohlen, einige Erlebnisse zu erzählen, und zwar waren diesmal die Kameraden an der Reihe, die im vergangenen Jahr im Landjahr waren — unsere Jüngsten.

Wir waren gespannt wie die Flitzbogen, als Heinz anfing zu erzählen: „Es war im Sommer vorigen Jahres, da zogen wir von unserem Lager in Marburg an der Lahn los, um auf Großfahrt zu gehen. Unser Ziel war die Alpenwelt. Wir flotzten los. München hatten wir schon hinter uns gebracht und marschierten jetzt über die Alpenstraße in Richtung Rumau—Berchtesgaden. Prächtig die Berge — aber heiß die Sonne.

Wir hatten schon ein ganzes Stück geschafft, da tauchte hinter uns eine Autokolonne, bestehend aus drei Mercedes-Benz-Wagen, auf. Das ist zwar nichts Seltenes, aber gerade diese Autokolonne sollte uns das größte Erlebnis unseres Lebens bringen. Der erste Wagen hatte uns erreicht und hielt. Ein SS-Sturmbannführer sagte zu Hanne, unserem Lagerführer, daß wir rechts an den Straßenrand heranmarschieren sollen. Wir kamen dem Befehl nach, und inzwischen hielten die anderen beiden Wagen.

Im gleichen Augenblick erkannten wir auch, mit wem wir es zu tun hatten. Im zweiten Wagen saß der Führer. Mit seinem Adjutanten, Obergruppenführer Brückner, kam er auf unsere Gruppe zu. Im ersten Augenblick waren wir vor Freude wie gelähmt, dann aber im Nu waren der Führer und sein Adjutant von uns eingekreist, und jeder wurde durch Handschlag vom Führer begrüßt. Hanne aber war die Ruhe selbst und in soldatischer Kürze beantwortete er die Fragen des Führers.

Wieviel Mann wir wären, fragte der Führer. 22 Mann des Landjahrlagers Marburg, mein Führer!

‚So', sagte Adolf Hitler, ‚dann werden wir mal eure Reisekasse ein wenig aufbessern. Brückner, geben Sie mal zweihundert Reichsmark.' In wenigen Augenblicken hielt Hanne vier Fünfzigmarkscheine in der Hand. Mit dem Führer zusammen wurden wir noch photographiert.

Ein letzter Händedruck — ein Sieg-Heil auf Adolf Hitler — dann rauschten die Wagen davon und entschwanden unseren Blicken."

h. wat.

Hitlerjunge! Nur 10 Rpf. kosten die Sparmarken für eine Sommerfahrt.

Der Flüchtling von Saigon

Novelle von Walter Sperling

In der Zweigstelle der Anglo-Francobank in Saigon waren 30 000 Pfund Sterling Versicherungsgelder eingegangen, und Jack Holton, der Kassierer, war sich im ersten Moment darüber klar, daß ein zweites Mal eine solche Summe wohl kaum in seine Hände gelegt werden würde. Er zog noch in Betracht, daß sein Vorgesetzter — der Direktor der Bank — am Fieber darniederlag, und kam zu dem Schluß, daß jetzt der große Augenblick gekommen war, auf den er seit Jahren gehofft hatte.

30 000 Pfund waren immerhin eine Summe, die es wert war, etwas zu riskieren. Nur vierundzwanzig Stunden sollte das Geld im Tresor der Bank lagern; dann würde der Besitzer darüber verfügen, der sein Eintreffen aus dem Inland bereits angemeldet hatte. Vierundzwanzig Stunden hatte Jack Holton also Zeit, sich zu entschließen, ob er ein ehrlicher Mann bleiben wollte, oder nicht. Er traf die Entscheidung über diese Frage sofort und verstand es, seine Mitarbeiter zu täuschen, denn als die Bank ihre Pforten geschlossen hatte, befanden sich die 30 000 Pfund in Bündeln verteilt unter der Kleidung des Defraudanten, der plan- und ziellos mit seiner Beute durch die elenden Gassen des Hafenviertels irrte.

Jack Holton war zwar im Besitz eines großen Vermögens; ein Besitz, von dem noch niemand etwas wußte. Aber je länger er es mit sich herumtrug, desto mehr schwand ihm die Aussicht, Nutznießer des Geldes zu werden. Flucht ins Inland war sinnlos. Es blieb nur der Weg übers Wasser — und zwar heute noch. In Schweiß gebadet vor Erregung schlich er im Hafen herum, wo gerade die „Empreß of India" unter Dampf lag. Jack Holton hatte zu wählen: entweder morgen früh das Geld an seinen Platz zurückzulegen, oder fort mit diesem Schiff...

Eine feuchte Gluthitze zog von den Bergen des Hinterlandes her und peitschte die Nerven des Gehetzten. Seine Füße trugen ihn zum Pier, wo das Schiff seiner Hoffnungen an den Trossen zerrte. Toben und Schreien um ihn herum. Kreischen der Winden und Knarren der Ladebäume. Ballen auf Ballen verschwand in dem großen Leib des Dampfers. Aufseher trieben die Kulis zur Eile. Jack Holton stand unschlüssig auf der Rampe. Er sah keine Möglichkeit, heimlich auf das Schiff zu kommen, und anders — anders hatte es keinen Zweck, denn wenige Stunden später würde bereits der Telegraph spielen...

Die Aussichtslosigkeit seiner Lage einsehend, ließ sich Jack Holton auf einen Ballen nieder, als er plötzlich in nächster Nähe lautes Krachen und Angstschreie vernahm. Er sprang auf und sah, daß einer der Ladebäume gebrochen war, und daß die Last in der Schlinge über einigen Verunglückten in der Reeling hing.

Die Arbeit stockte auf der Rampe. Alles lief an der Unfallstelle zusammen, um zu helfen. Jack Holton begriff die Situation mit Gedankenschnelle und er fand eine Gelegenheit, in dem allgemeinen Wirrwarr an Bord zu kommen.

Noch zwei Stunden hielt er sich in den Gängen des mit zahlreichen Passagieren besetzten Schiffes auf, dann schlich er hinauf und sah, versteckt hinter den Decksaufbauten, wie einer der Offiziere die Rettungsboote nach blinden Passagieren absuchte. Im Schutze der Dämmerung stieg Jack Holton in eins der abgesuchten Boote. Kurze Zeit später vernahm er das Heulen der Sirenen und das Stampfen der Maschine. Die „Empreß of India" verließ Saigon, mit Kurs auf Manila. Der erste Abschnitt seiner Flucht war geglückt.

Erschöpft streckte sich Jack Holton auf dem Boden des Bootes aus. Seine Sinne waren wach und achteten auf jedes fremde Geräusch. Seine Hände fühlten nach dem verborgenen Schatz auf seiner Brust; das Geld, um dessen Besitz das alles...

Plötzlich zuckte er zusammen. Der Plan des Bootes wurde langsam hochgehoben. Holton konnte ein kleines Stückchen des Sternenhimmels sehen. Er sah auch den Schatten einer Hand, und dann einen Körper, der sich unter den Plan schob. Holton kauerte sich schreckerfüllt zusammen. War er entdeckt? Eine Gestalt war ins Boot geschlüpft. Aus der Finsternis konnte er nur den aufgeregt pfeifenden Atem des anderen hören. Holton rührte sich nicht, während der Unbekannte leise im Boot herumkroch. Er hörte einen unterdrückten Fluch, und eine Hand suchte in der Dunkelheit seine Kehle.

Holton begriff: ein blinder Passagier. „Wer bist du?" keuchte er, des anderen Handgelenk umklammernd. „Sag, wer bist du?" preßte der andere hervor. „Frag nicht so dumm, kannst dir's ja denken!" Da ließ ihn der Angreifer los, und schweigend hockten die beiden Männer, die sich nicht kannten, in der Dunkelheit.

Jack Holton ahnte nicht, daß der andere, den das Schicksal in seinen Weg geführt hatte, sein Verhängnis werden sollte; daß dieser Mann, mit dem er den engen Raum teilte, dessen Reisschnaps trank, dessen Mundvorrat er mitaß...

... Der Schriftsteller Stanhope legte die Manuskriptblätter, aus denen er diese Geschichte vorgelesen hatte, beiseite und blickte seinen Besucher an, der aufmerksam zugehört hatte. „Bis hierher habe ich die Erzählung „Der Flüchtling von Saigon" fertig", erklärte er. „Ich will sie in den nächsten Tagen beenden. Was meinen Sie, Doktor — wie sich die Sache Jack Holtons jetzt entwickeln wird?"

„Keine Ahnung! gab der Gefragte zu. „Stiehlt der Neue dem Defraudanten das Geld?"

„Nein. Der Schluß enthält eine ganz unerwartete Pointe. Passen Sie auf: Holtons Flucht glückt. Er verläßt in Manila heimlich das Schiff und erreicht das Land. Aber in der Stunde, da er mit dem geraubten Geld ein lustiges Leben beginnen will, liest er in der Zeitung, daß auf der „Empreß of India" ein blinder Passagier — der andere Bootsinsasse — festgenommen worden ist, und daß dieser Mann ein Flüchtling der Aussätzigenstation Saigon war ... Stellen Sie sich vor, Doktor — und Holton entdeckt nun bei sich die ersten leprösen Symptome. Er ist reich — aber so gut wie tot!"

„Interessant!"

„Nun weiß ich aber in einem Punkt nicht weiter, Doktor. Ich habe zwar auf meiner letzten Asienreise viel von diesem Elend mit eigenen Augen gesehen — aber die ersten Merkmale der Krankheit kenne ich nicht — und die muß ich doch in meiner Geschichte nennen!"

„Die ersten Merkmale?" murmelte der Doktor, wie aus tiefem Sinnen aufgerüttelt. „Die ersten Merkmale — nein — die kann ich Ihnen nicht sagen." Sein Gesicht war plötzlich sehr ernst geworden.

„Warum nicht?" fragte Stanhope lebhaft. „Gibt es denn solche nicht, klar erkennbare?"

„Hin und wieder ja. Suchen Sie doch eine andere Form, Ihre Geschichte zu beenden. Es wird Ihnen schon etwas einfallen." Der Doktor stand auf.

Stanhope wollte ihn aufhalten, weiterfragen. Er unterließ es, da er des anderen Widerstand fühlte. Er wunderte sich über seinen Besucher, der es eilig hatte fortzukommen. Kopfschüttelnd sann er später über das merkwürdige Verhalten seines Gastes nach, der ohne besonderen Abschied gegangen war.

*

„Ich habe eine furchtbare Entdeckung gemacht", sagte Dr. Kellen zu Hause, nachdem er sich sorgfältig mit Sublimatlösung gewaschen hatte. „Stanhope ist — leprös, ohne es zu wissen! In seinen Händen sah ich die ersten untrüglichen Anzeichen der Erkrankung."

„Und er weiß es bestimmt nicht?" fragte seine Frau entsetzt.

„Ja — und nein. Er weiß es nur unbewußt. Sein Wissen tritt bis jetzt nur als Idee für eine schriftstellerische Arbeit in Erscheinung. Sie beherrscht ihn, ohne daß er die Ursache ahnt."

„Ich — ich habe es ihm nicht sagen können!" Erschüttert setzte sich Dr. Kellen an den Fernsprecher, um seine Wahrnehmung pflichtschuldigst der Aufsichtsbehörde zu melden...

Lodix Schuh-Creme
verbraucht sich sparsam!
208

König Leopold von Belgien studiert die dritte Klasse

Es gab kürzlich einige Aufregung bei den Begleitern und Ueberwachungsbehörden auf einer Reise König Leopolds von Belgien von Brüssel nach Tirol. Bei der Ankunft in Basel bemerkte man mit Bestürzung, daß der König verschwunden war. Weder in seinem Sonderwagen noch im Speisewagen war er zu finden. Schon wollte man nach Brüssel telegrafieren und die Staatskanzlei benachrichtigen. Da ergab sich, daß der königliche Reisende ganz einfach in einem Wagen dritter Klasse Platz genommen hatte, wo er sich mit einigen Schweizer Bauern unterhielt.

Der König bedeutete den aufgeregten Sicherheitsbeamten, daß er seine Reise eben als — Studienreise zurückgelegt habe. In der Tat wird König Leopold in der Gesellschaft der Schweizer Bauern andere Dinge zu sehen und zu hören bekommen haben, als die vom königlichen Salonwagen aus.

Sie können stärker bräunen
indem Sie Ihre Haut durch Nivea auf das Sonnenbad vorbereiten u. damit deren natürliche Widerstandsfähigkeit verstärken.
NIVEA CREME
C 135

Oberförsters Gabriele

VON ANNEGRET HOFF

Urheberrechtsschutz von Korrespondenzverlag Fritz Mardicke, Leipzig C 1.

22 (Fortsetzung folgt.)

Auf seine Hunde ließ der Oberförster nichts kommen. Und wenn die Viecher frech gewesen waren, so konnten sie nichts dafür, die anderen hatten aufzupassen, daß nichts Dummes gemacht werden konnte.

Frau Berte sagte aber sonst gar nichts gegen die Hunde, denn erstens war sie selbst ein Tierfreund, und zweitens war sie an diese Marotte von klein auf gewöhnt, ihr Vater hatte denselben Spleen gehabt. Und auf Lauterbach, wo sie her war, hatte man meist vier Hunde gehabt. Sie seufzte nur ein wenig amüsiert auf, als sie sagte: „Da wären wir also glücklich bis auf die Hunde gekommen. Weiter gehts nicht!"

Kort lachte jetzt laut auf. Seine Frau hatte das zu drollig gesagt, überhaupt war sie eine reizende Frau nur eben — dickköpfig, wie alle Frauen sind.

„Ich schlage vor, wir schlafen. Möchte dir nur noch einmal ans Herz legen, Gabi nicht mit dem jungen Herrn zusammenkommen zu lassen." So, er hatte seine Rede beendet, nun konnte er sich endlich behaglich langlegen.

„Mir gefällt der Eberhard gut!" stellte Frau Berte vor sich selbst fest. „Und wegen mir könnte er die Gabi heiraten."

„Himmeldonnerwetter, aber ich will nicht!" fluchte der Oberförster jetzt laut und sah böse auf seine Frau, die ihn nicht ein bißchen erschrocken ansah.

„Aber du sollst ihn doch nicht heiraten!" sagte seine Frau entschuldigend und zog den kleinen Wecker auf, der neben ihr auf dem Nachttisch stand. „Das muß doch die Gabi wissen, wen sie mag."

„Ach, was weiß so ein junges, dummes Mädchen, wen sie will!" klang wieder ärgerlich des Oberförsters Stimme. „Ich habe gesagt, daß sie den Bernd nimmt, und damit basta!"

Frau Berte hätte ja ruhig sagen können, daß Gabi dem Bernd bereits einen Korb gegeben hatte, aber sie hatte jetzt eine Waffe in Händen, die sie ordentlich gebrauchen würde. Es müßte toll zugehen, wenn sie nicht erführe, wo ihr Mann gewesen war.

„Und ich habe ihr gesagt, daß es mir ganz gleich ist, wen sie nimmt!" sekundierte sie ihrem Mann, der sich jetzt mit einem Ruck auf die linke Seite warf und ihr die Kehrseite seines gestreiften Körpers zudrehte.

— — — — — — — — — —

8.

Herr von Hennig saß mit seiner Gattin beim Nachmittagskaffee. Behaglich rührte er mit dem Löffel in seiner Tasse.

„Das war wirklich wieder ein gemütlicher Abend!" sagte er zu seiner Frau. „Weißt du, wieviel ich im Skat gewonnen habe? Fünf Mark und zwanzig Pfennig. Aber ich hatte auch Karten, einfach großartig. Das heißt, zuerst war ja der Kort im gewinnen, aber dann kam ich ordentlich in Fahrt und konnte jedes Spiel gewinnen."

Seine Hände trommelten jetzt auf dem Tischtuch herum, und er fing an, leise einen Marsch zu pfeifen.

Frau von Hennig sah lächelnd in das Gesicht ihres Mannes. Wer ihn nicht kannte, mußte tatsächlich denken, daß er nur wegen dem Gewinn spielte, dabei war er nicht so. Er konnte sich nur erbosen, wenn er den ganzen Abend sitzen konnte und nicht einmal ein Spiel bekam. Hatte er aber einmal ein Spiel in der Hand und verpatzte es durch irgendeine Dummheit, dann ärgerte er sich nur über die Dummheit, nicht etwa über das Geld, das er auszahlen mußte. Er sagte dann sogar stets: Ganz recht geschieht mir, noch mehr müßte man für so eine Dummheit bezahlen. —

„Ich finde auch, daß sich alles gut unterhalten hat, und die Jugend ist wohl, wie in jedem Jahr, auf seine Kosten gekommen!" stimmte sie deshalb ihrem Manne zu. „Selbstverständlich auch die Herren bei einem Spielchen und einer Flasche Wein!"

Sie kannte ja die Schwäche ihres Mannes und hatte es aufgegeben, noch etwas dagegen zu sagen. Sie lebten hier so ruhig, ohne jeden Verkehr und Anhang, und etwas mußte der Mensch doch haben. Seit Eberhard da war, trank ihr Mann nicht mehr so viel wie früher. Wenn erst Eberhard einmal verheiratet war, ja wenn...! dachte Frau von Hennig und dachte erneut an den Ballabend.

„Sag mal, Ludwig, hast du nicht auch bemerkt, daß sich Eberhard sehr viel mit der Gabi Kort abgegeben hat?" fragte sie jetzt ihren Mann.

„Der Eberhard? Mit der Gabi? Nee, Jade, da habe ich nichts davon gespürt, aber", er sah seine Frau entschuldigend an, „sei mir nicht böse ich war nicht einmal im Tanzsaal."

Frau Jade, die eigentlich Idwiga hieß, lachte herzlich. „Das sieht dir ähnlich. Da hast du nicht einmal eine Pflichttour getanzt?"

„Aber Jade, der Eberhard ist doch da. Der hat es doch in meinem Namen gemacht. Und", hier freute er sich unbändig, „du hättest nur hören sollen, wie er gestöhnt hat, als er die schweren Fregatten rumschwenken mußte. Was meinst du wegen dem Eberhard?"

„Daß er sich sehr viel mit der Gabi Kort abgegeben hat!"

„Dann laß ihm nur das Vergnügen!" sagte Herr von Hennig, zum Erstaunen seiner Gattin, sehr ruhig. „Die Gabi ist doch ein bildsauberes Mädel."

„Das schon, aber — ob sie für unseren Eberhard genügt?" Frau Jades Stimme klang ein wenig zweifelnd.

„Ja, Muttchen, eine Baroneß können wir für unseren Eberhard nicht bekommen, und wollen wir ja auch nicht, nicht wahr. Wenn er uns nur einmal eine Frau bringt, die ihn liebt und die er gern hat. Weiter wollen wir doch nichts."

In Erinnerung versunken streichelten seine hageren Finger die zarten Hände seiner Lebensgefährtin, als wollten sie fragen: Weißt du noch.

Frau Jade nickte ihrem Manne lieb zu. „Gewiß, Ludwig, wenn sie sich nur liebhaben. Und ich glaube ja auch nicht, daß die Gabi einen Mann um äußerer Vorteile nimmt, aber..."

„Da kannst du unbesorgt sein, denn die Gabi ist kein armes Mädchen, das weiß ich von dem Vater der Frau Kort. Die kann sich ihre Bewerber ansehen. Außerdem ist die Mutter von Frau Kort eine geborene Freiin von und zu Tötten-Stark, also aus tadellosem Hause."

Frau Jade war auch sehr erstaunt und hochbefriedigt, denn wenn sie auch nicht adelsstolz war, so mußte die Frau, die ihr einziger Sohn einmal brachte, aus tadellosem Hause sein.

„Auf Geld braucht ja der Eberhard nicht zu sehen!" sagte sie ein wenig stolz und überlegte bereits, daß sie in Gabi eine wirklich gute Schwiegertochter bekam.

„Wenn schon!" sagte der alte Herr, mit dem Kopf hin und her wiegend. „Geld ist nicht von übel, und ich hoffe doch, daß der Eberhard sich einmal mehrere Kinder anschafft, und du weißt, wenn es erst in mehrere Teile geht, so ist das Große bald in Klein umgewandelt. Aber weißt du, Jade, ich freue mich, wenn der Eberhard einmal heiratet, und wenn wir Enkelkinder haben werden. Du nicht auch?"

Glücklich sahen sie sich in die Augen und sahen schon kleine Kinder zu ihren Füßen spielen. Wie wollten sie sich freuen, und was für gute Großeltern wollten sie sein! Sie hatten nicht gehört, wie hinter ihnen die Tür aufgegangen und Eberhard eingetreten war.

Ganz still hatte er gestanden, als er Vaters Worte hörte.

„Enkel wollt ihr also haben!" sagte er jetzt in die Stille hinein, und seine Worte ließen die Eltern erschrocken auffahren.

„Hat der Bengel doch gehört!" lachte dröhnend die Stimme des alten Herrn auf. „Ich denke, du bist auf dem Felde?"

„War ich auch, Papa!" sagte Eberhard fröhlich und drückte einen Kuß auf die Backe der Mutter. „Na, Muttchen, wieder schön frisch auf dem Damme?"

Zärtlich strichen die Hände der Mutter über den Kopf des Sohnes. „Gewiß, Eberhard. Ist es dir auch gut bekommen?" Ihre Augen sahen ihn liebevoll an, und ein großes Fragen stand in ihnen, das Eberhard doch nicht übersehen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

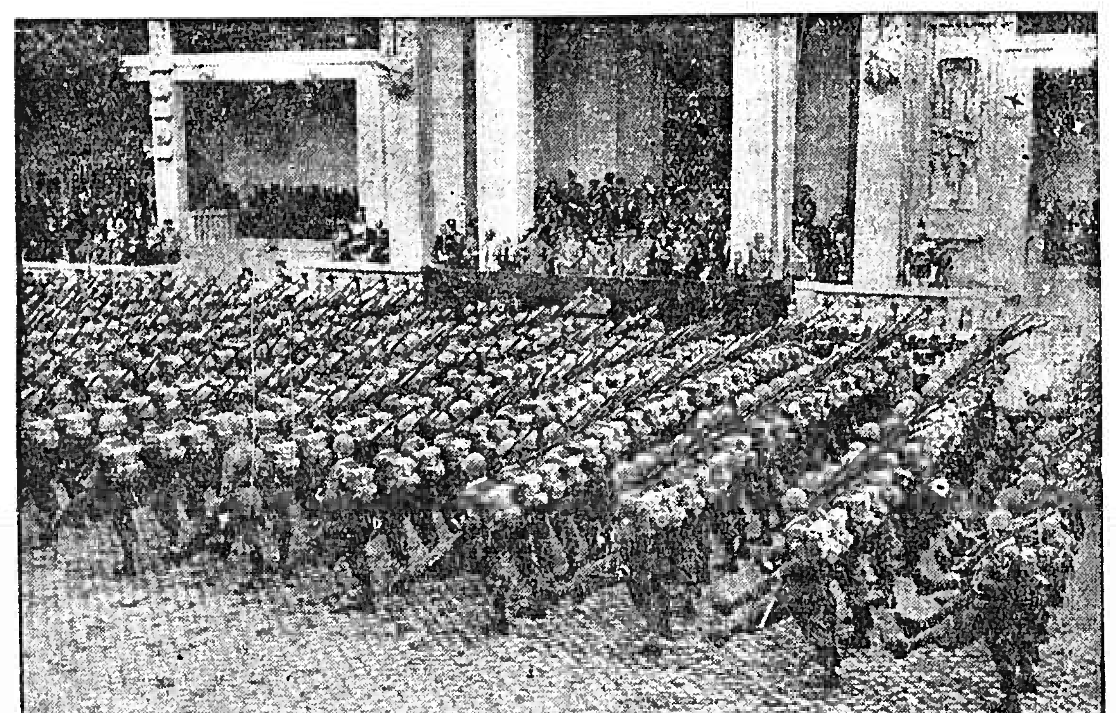
Bildbericht der „Breisgauer Nachrichten" Emmendingen

Bilder vom Führerbesuch in Italien

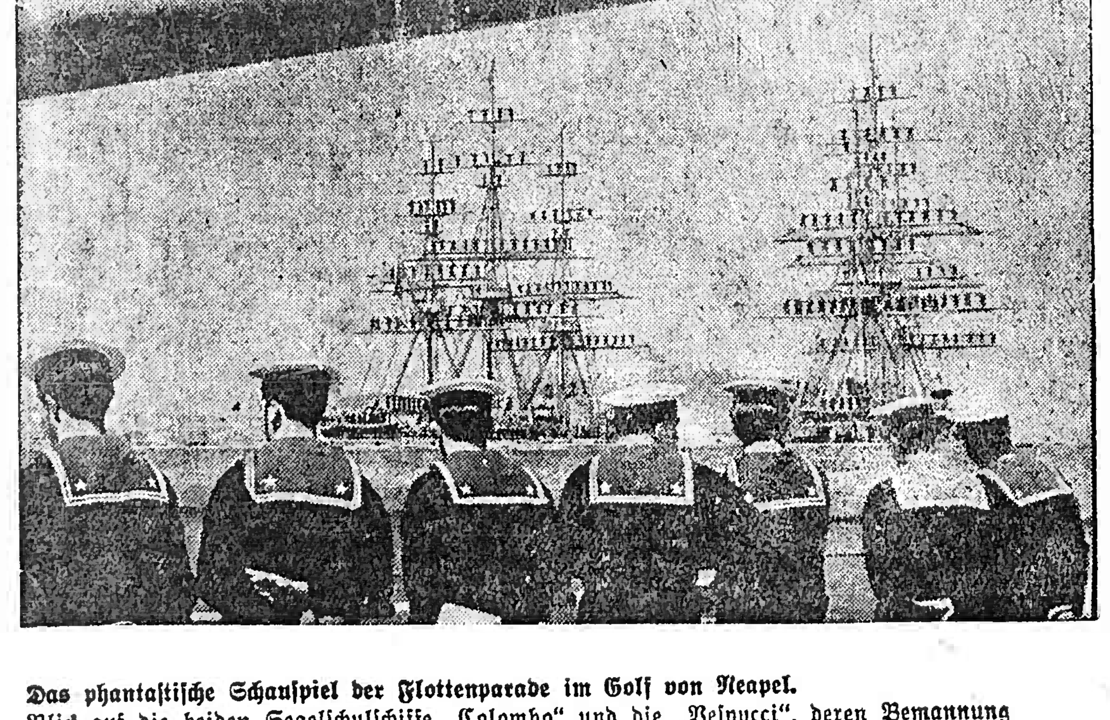
Die Abfahrt des Führers aus Florenz.
In der Nacht zum Dienstag Punkt Mitternacht verließ Adolf Hitler im Sonderzug Florenz zur Rückreise nach Deutschland. Mit Mussolini hatten sich die italienischen Minister Graf Ciano, Starace und Alfieri zur Abreise auf dem Bahnhof eingefunden. Unter den Klängen der Nationalhymnen schritt der Führer zusammen mit dem Duce die Front der Ehrenkompanie ab. (Scherl-Wagenborg-M.)

Adolf Hitler verabschiedet sich von Mussolini.
Auf dem Bahnhof von Florenz nahm der Führer herzlich Abschied von dem italienischen Regierungschef Mussolini und den übrigen italienischen Persönlichkeiten. Dann bestieg der Führer seinen Wagen und tauschte durch das Fenster mit dem Duce noch einen letzten Gruß aus, während sich der Zug unter den Klängen des Deutschlandliedes langsam in Bewegung setzte. — Mit herzlichem Händedruck verabschiedet sich der Führer auf dem Bahnhof von Florenz vom Duce. (Weltbild-Wagenborg-M.)

Der Führer in München.
Mit dem Kommandierenden General des VII. Armeekorps, Ritter v. Schobert, schreitet der Führer die Ehrenkompanie der Wehrmacht ab. Links Gauleiter Staatsminister Wagner und Korpsführer Hühnlein, ganz rechts Reichsführer SS Himmler. (Bildtelegramm) (Scherl-Wagenborg-M.)



Die italienische Wehrmacht paradiert vor Adolf Hitler.
Die Einheiten der italienischen Wehrmacht paradieren hier im Passo Romano an der Tribüne vorüber, von der aus König und Kaiser Viktor Emanuel, der Führer und Mussolini den Vorbeimarsch abnehmen. (Weltbild-Wagenborg-M.)



Das phantastische Schauspiel der Flottenparade im Golf von Neapel.
Blick auf die beiden Segelschulschiffe „Colombo" und die „Vespucci", deren Bemannung auf den Rahen bis unter die Mastspitzen in Paradeaufstellung angetreten ist. (Weltbild-Wagenborg-M.)

Der Führer sprach zu den in Italien lebenden Deutschen.
Ein Bild von der Kundgebung. In der ersten Reihe (von rechts): Adolf Hitler, Mussolini, der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, Graf Ciano und Reichsminister von Ribbentrop. In der zweiten Reihe: Reichsminister Dr. Goebbels und Minister Starace. (Scherl-Wagenborg-M.)

Aus Stadt und Land

— **Emmendingen**, 12. Mai. Am Vorabend **des 1. Mai war die gesamte Belegschaft der** Firma Burger und Söhne, Emmendingen, **von ihrem Betriebsführer zu einem Kameradschaftsabend eingeladen.** Die Feier, welche für die Emmendinger Belegschaft im geschmückten Löwensaal stattfand, wurde ausgestaltet von schönen Darbietungen einiger Betriebsangehöriger, vor allem der Frauenwerkgruppe. Betriebsführer Herr Rudolf Burger, welcher eigens hierher gekommen war, um einige frohe Stunden inmitten seiner Gefolgschaft zu verbringen, wies mit trefflichen Worten auf die Bedeutung des 1. Mai hin. Betriebszellenobmann Pg. Löser dankte Herrn Burger im Namen der gesamten Belegschaft und schloß seine Ansprache mit einem Siegheil auf den Führer. Das Erscheinen der Ehrengäste, Kreisleiter Pg. Glas, Kreisobmann Pg. Nagel und Obersturmbannführer Pg. Hauser, bereitete Betriebsführung und Gefolgschaft eine ganz besondere Freude. An den offiziellen Teil schloß sich ein gemütliches Beisammensein, welches mit Tanz und Heiterkeit bis in die frühen Morgenstunden andauerte. Gleichzeitig fanden auch die Kameradschaftsabende in den Filialen Teningen, Wyhl, Weisweil Malterdingen, Nimburg, Kuhbach und Reichenbach statt, welche ebenfalls einen äußerst guten Verlauf nahmen. Besonders ist noch hervorzuheben, daß Herr Burger in den späten Abendstunden die beiden größten Filialen Teningen und Wyhl besuchte, was eine enge Verbundenheit zwischen Betriebsführer und seiner Belegschaft bekundet.

— **Die Glücksmänner kommen wieder. — Neue Arbeitsbeschaffungslotterie der NSDAP.** Der Reichsschatzmeister der NSDAP hat, wie die NSK meldet, mit Zustimmung des Reichs- und Preußischen Ministers des Innern die Veranstaltung einer Losbriefgeldlotterie für das Gebiet des ganzen Deutschen Reiches zur Gewinnung von Mitteln für die Arbeitsbeschaffung der NSDAP genehmigt. Die Gesamtgewinnsumme beträgt 3 600 000 RM. Es gelangen 3 135 000 Gewine und 335 Prämien zur Verteilung. Die Ziehung der Prämien findet am 31. August 1938 in München statt. Der Vertrieb der Lose auf öffentlichen Straßen und Plätzen sowie in Gast- und Vergnügungsstätten ist gestattet.

— **„Wehrdienst" statt „Militärdienst".** Vom Oberkommando der Wehrmacht wird bekanntgegeben: Bei Neubearbeitung bezw. Neuausgabe von Druckvorschriften und Verfügungen ist das Wort „Militär", soweit es sich auf die Gesamtwehrmacht bezieht, durch „Wehrmacht" bezw. „Wehr" zu ersetzen. Beispiele: „Wehrmacht-Eisenbahn-Ordnung (WEO) statt „Militär-Eisenbahn-Ordnung", „Wehrmacht-Fahrkarte" statt „Militärfahrkarte", „Wehrmacht-Strafgesetzbuch" statt „Militär-Strafgesetzbuch", „Wehrdienst" statt „Militärdienst".

— **Der Tag der deutschen Kunst.** Der Tag der deutschen Kunst wird vom 8. bis 10. Juli 1938 in München abgehalten. Mit der Durchführung ist wiederum Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner beauftragt worden. Im Rahmen des diesjährigen Tages der deutschen Kunst wird am 10. Juli eine Großschau der deutschen Kunst eröffnet, die wieder den zeitgenössischen Malern, der Graphik und Plastik gewidmet ist.

— **Zahl der Rundfunkanlagen am 1. Mai.** Am 1. Mai 1938 betrug die Gesamtzahl der Rundfunkempfangsanlagen im Deutschen Reich 9 622 925 gegenüber 9 574 791 am 1. April. Im Laufe des Monats April ist eine Zunahme von 48 134 (0,5 v. H.) eingetreten. Unter der Gesamtzahl vom 1. Mai befanden sich 646 284 gebührenfreie Anlagen.

)(**Sexau**, 11. Mai. Der hiesige Kleintierzuchtverein hielt letzten Sonntag seine im Mai regelmäßig stattfindende Geflügel- und Kaninchenausstellung im Gasthof zur Lerche ab. An Kaninchen war gutes Material vorhanden, und auch in Geflügel und Tauben waren rassenreine Tiere zu sehen. Es ist erfreulich, daß gerade auf dem Lande derartige Vereine bestehen, die darauf halten, daß man sich für Rasse interessiert, denn nur dadurch kann einer allgemeinen Verbasterung sei es in Geflügel oder Kaninchen, auf dem Lande entgegengetreten werden. Der Kleintierzuchtverein Sexau entwickelt sich unter der Leitung des neuen Vorstandes, Zuchtfreund Schillinger, zusehends.

(!) **Teningen**, 11. Mai. Am letzten Sonntag hielt im Gasthaus zur „Krone" die hiesige Spar- und Darlehenskasse ihre Generalversammlung für das Geschäftsjahr 1937/38 ab. Der Vorstand, Th. Baumann begrüßte die Erschienenen und erteilte dem Rechner, Alb. Fuchs das Wort zum Geschäftsbericht. Im abgelaufenen Geschäftsjahr sind der Genossenschaft 44 neue Mitglieder beigetreten, so daß der Stand am Jahresschluß 343 Mitglieder betrug. Der Gesamtumsatz beträgt 7 228 911.16 RM. Das Vermögen vermehrte sich im Jahre 1937 um 121 365.— RM. auf 568 985.— RM. Der Stand der Spareinlagen betrug am Bilanztage 464 815.02 RM. Neue Sparbücher wurden 200 ausgegeben. Kleinspareinrichtungen bestehen folgende: Schulsparkasse, Einzugsstelle im Aluminium-Werk Tscheulin. Der Gewinn beträgt 3395.51 RM. Die Generalversammlung faßte den Beschluß, 5 Prozent des Reingewinns den Geschäftsanteilen der Mitglieder gutzuschreiben unter dem Vorbehalt, daß der Revisionsverband die Genehmigung hierzu erteilt. Der Aufsichtsrat hat den Geschäftsbericht sowie den den Mitgliedern zugestellten Jahresabschluß geprüft und befürwortet gemäß Beschluß vom 26. April 1938 den Vorschlag des Vorstandes betreff Gewinnverteilung. Die Gesamtzahl der Sparer beträgt 891 mit der Gesamtsumme der Spareinlagen 469 815.02 RM. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates E. Meier sprach Worte des Dankes gegenüber dem Gesamtvorstand und erteilte demselben Entlastung. Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß nicht nur unser Industrieort, sondern auch unsere Kasse einen Aufstieg zu verzeichnen hat.

Ärger beim Fahrplanlesen?

Das gibt es nicht, wenn Sie einen „Blitz"-Fahrplan zur Hand nehmen!

Der praktische Registerschnitt macht Ihnen das Suchen jeder Strecke zu einem Vergnügen!

Preis 40 Pfg. — Erhältlich in jeder Buchhandlung, bei unseren Agenten und in unserer Geschäftstelle.

Druck- und Verlagsgesellschaft Emmendingen.

:: **Mundingen**, 12. Mai. **(Treffen der ehem. 109er!)** Die Mundinger Regimentskameraden des ehem. Infanterie-Regiments Nr. 109 freuen sich, am kommenden Sonntagnachmittag im Gasthaus zur „Sonne" alte Kameraden zu einer Bezirksversammlung willkommen heißen zu können. Ein Vertreter des Hauptausschusses aus Karlsruhe wird erscheinen und sprechen.

:: **Mundingen**, 11. Mai. **(Vom NSV.-Kindergarten.)** Nachdem uns Frl. Gerda Scherle verlassen hat, um einen Erntekindergarten in Wagenstadt zu übernehmen, ist nun seit Anfang Mai wieder eine erfahrene Kindergärtnerin hier tätig. Fräulein Hedwig Ball, die bisher in einem Kindergarten in Oberschüpf, Kreis Wertheim, ihres Amtes waltete, hat nunmehr als „Tante Hedwig" die Betreuung unserer Kleinen übernommen. Unser NSV.-Kindergarten, der nun das erste Jahr seines Bestehens hinter sich hat, wird von den Müttern gerade in der kommenden arbeitsreichen Zeit sehr geschätzt; wir fordern hiermit auch die noch fernstehenden Familien auf, uns ihre Kleinen zu schicken und zur Erziehung und Pflege anvertrauen zu wollen.

† **Köndringen**, 11. Mai. Am letzten Dienstag wurde der Landwirt Georg Friedrich Peter, der ein Alter von 77 Jahren erreichte, unter großer Anteilnahme der hiesigen Einwohnerschaft zu Grabe getragen. Der Verblichene, der bei seinen Mitbürgern in bestem Ansehen stand, war viele Jahre Mitglied des Kirchenausschusses. Dem Verstorbenen, welcher bei den 113ern in Freiburg seiner Militärpflicht genügte, gab die hiesige Kriegerkameradschaft das letzte Geleite. Der Kameradschaftsführer Wilhelm Engler widmete dem toten Kameraden einen ehrenden Nachruf und legte am Grabe einen Kranz nieder.

(!) **Kenzingen**, 11. Mai. (Strafgerichtssitzung). In der Strafgerichtssitzung vom 6. Mai stand nur ein Fall zur Verhandlung und zwar wegen Uebertretung der R.St.V.O. und Führerflucht. Da der Angeklagte Georg R. von hier nicht zur Verhandlung erschien, wurde sein Einspruch gegen den erhaltenen Strafbefehl, in dem eine Geldstrafe von 260 RM. oder 12 Tage Haft und 40 Tage Gefängnis ausgesprochen war, kostenpflichtig verworfen.

☐ **Kenzingen**, 12. Mai. (75. Geburtstag.) In seltener geistiger und körperlicher Frische konnte gestern Mittwoch Herr Blechnermeister Hugo Beck seinen 75. Geburtstag begehen. Trotz seines hohen Alters geht der Jubilar Tag für Tag mit bewundernswerter Rüstigkeit seiner oft nicht leichten Arbeit nach und ist allzeit ein lebensfroher, guter Gesellschafter. Möge ihm noch ein recht langer und schöner Lebensabend beschieden sein.

:: **Herbolzheim**, 11. Mai. Dienstag früh um ½6 Uhr entgleisten infolge vorzeitiger Weichenstellung auf dem hiesigen Bahnhof in den Nebengleisen beim Rangieren zwei Güterwagen. Da die Wagen knapp neben dem Hauptgeleise standen, mußten die aufwärts fahrenden Züge bis zur Behebung der Störung vorsichtig an der Unfallstelle vorbeigeführt werden.

:: **Weisweil**, 11. Mai. (Reitturnier) Am Sonntag, den 22. Mai, findet auf dem hiesigen Sportplatz ein Reitturnier des Reitersturmes 1/154 statt. Die Veranstaltung wird gewiß von vielen Freunden des edlen Reitsportes besucht werden, zumal unsere Gemeinde als Festort bei allen Veranstaltungen einen guten Ruf erworben hat.

)(**Ringsheim**, 11. Mai. Am Sonntagabend hielt der Schützenverein Ringsheim im Gasthaus zur „Linde" seine Generalversammlung ab. Der Vereinsführer Josef Weber, Werkmeister, eröffnete die Versammlung mit dem deutschen Gruß und begrüßte die Mitglieder auf das herzlichste. Leider war der Besuch nicht ganz befriedigend. Die Mitgliederzahl beträgt 27 Alt- u. 23 Jungschützen und 5 passive Mitglieder. Nachdem der Schriftwart Ernst Wieber die gut abgefaßten Protokolle verlesen hatte, gab Kassenwart Albert Muttach den Stand der Kasse bekannt. Aus dem Kassenbericht war ersichtlich, daß infolge außerordentlicher Ausgaben Rücklagen nicht erfolgen konnten. Die beiden Kassenprüfer stellten den Antrag auf Entlastung des Kassenwartes. Mit dem Amt als Dietwart, welches einige Monate unbesetzt war, wurde Schützenkamerad Otto Weber betraut. Im Laufe des Abends ergriff der Vereinsführer das Wort und gab einen Rückblick über den Schießbetrieb im abgelaufenen Jahr und betonte, daß in Zukunft der Schießbetrieb ein regerer werden müsse, denn Schützen auf dem Papier haben gar keine Nummer. Es wurde beschlossen, daß jeder an zwei Pflichtschießen im Monat sich beteiligen soll, denn nur durch Uebung kann etwas höheres erzielt werden. Nachdem besondere Wünsche und Anträge nicht vorhanden waren, schloß der Vereinsführer die Versammlung mit der Mahnung an alle Mitglieder, auch weiterhin dem Verein die Treue zu halten.

○ **Ringsheim**, 10. Mai. (Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr.) Am Sonntagnachmittag hielt die hiesige Feuerwehr im Gasthaus zur „Linde" ihre diesjährige Generalversammlung ab. Die Versammlung wurde durch einen schneidigen Marsch der Musikkapelle eingeleitet. Wehrführer Wilhelm Person begrüßte die sehr zahlreich erschienenen Kameraden. Der Tätigkeitsbericht zeigte wie alljährlich vielseitige Arbeit innerhalb der Wehr und bewies, daß die Feuerwehr jederzeit schlagfertig und einsatzbereit ist. Der Kassenbericht, durch Rechner Karl Kaufmann vorgetragen, zeigte, daß die Kasse in bester Verwaltung steht und konnte dem Rechner Entlastung erteilt werden. Ehrenkommandant Viktor Weber ließ es sich nicht nehmen, einige Worte an seine vor Jahren ihm unterstellte Wehr zu richten. Auch der 2. Kommandant Sebastian Person sprach warme Worte an seine Kameraden, sprach den Dank aus für ihre Mitarbeit und forderte sie auf, jederzeit, wenn es gilt, den Mann zu stellen. Die Versammlung verlief in bestem kameradschaftlichen Geiste. Auch die Musikkapelle stellte sich für den Tag zur Verfügung und half das Beisammensein verschönern, wofür ihr und ihrem Dirigenten Bayer der Dank ausgesprochen wurde.

:: **Ettenheim**, 11. Mai. In Anwesenheit von Pg. Merdes, Karlsruhe, dem Leiter des Wohlfahrtsamtes der NSV. im Gau Baden, wurde der neue NSV.-Kindergarten in Ettenheim feierlich eröffnet. Die Stätte wurde geschaffen aus einem bisher freistehenden dreistöckigen Haus am oberen Tor. Die Ausgestaltung ist vorbildlich. Bürgermeister Seitz begrüßte die Gäste und deutete den Sinn der neuen Erziehungsstätte, die unseren Kleinsten dient. Kreisleiter Burk-Lahr übergab den Kinderhort dem Kreisamtsleiter der NSV., Pg. Frank. Pg. Merdes überbrachte die Glückwünsche des Gaues.

Empfindliche Gefängnisstrafen für anonyme Briefschreiber.

BLD. Freiburg i. Br., 10. Mai. Oertlichem Klatsch und Gerüchten folgend, haben sich 2 Einwohner der Gemeinde Wyhl am Kaiserstuhl hinreißen lassen, an die Oberstaatsanwaltschaft Karlsruhe ein anonymes Schreiben zu richten, in dem Verleumdungen gegen einen in Weisweil ansässigen Metzger und Wirt, den dortigen Ratschreiber und gegen einen Beamten der Gendarmerie enthalten waren. Unter anderem wurde der Metzgermeister der notorischen Schwarzschlächterei bezichtigt, der Gemeindebeamte stecke unter einer Decke und ein Gendarmeriewachtmeister der in dem Gasthaus des Schwarzschlächters verkehre, ließe sich von ihm schmieren und drücke ein Auge zu. Die Beschuldigungen gegen zwei Beamte — einen Staatsbeamten und einen Gemeindebeamten — sowie gegen einen Ortsbürger waren so ungeheuerlich, daß der Generalstaatsanwalt in Karlsruhe die Durchführung eines Strafverfahrens anordnete. Für die angegriffenen Beamten stellte das Bezirksamt in Emmendingen Strafantrag. Untersuchung und Beweisaufnahme brachten die volle Schuldlosigkeit aller drei Verdächtigen. Der von den Angeklagten angetretene Wahrheitsbeweis ist restlos vorbeigelungen. So verurteilte das Schöffengericht Freiburg den 41jährigen Händler und Landwirt P. B. aus Wyhl wegen falscher Anschuldigung, übler Nachrede und Beleidigung zu drei Monaten Gefängnis, den Zimmermann und Bürgermeister L. Z. aus Wyhl wegen Beihilfe zu zwei Monaten Gefängnis und beide zu den Kosten des Verfahrens. B. hat nach den Angaben eines Dritten den Brief verfaßt und in „bessere Form" gebracht. Z. hat ihn auf der Schreibmaschine geschrieben. Das Gericht kam zu der Ueberzeugung, daß die beiden in gewissenloser Leichtfertigkeit gehandelt haben. Erschwerend für die Urteilsfällung kam hinzu, als die beiden bereits einschlägig vorbestraft waren. Als besondere Belastung für den Angeklagten Z. kommt hinzu, daß er sich in seiner Eigenschaft als beamteter Bürgermeister zu solchen verwerflichen Machenschaften ohne vorherige Prüfung des Tatbestandes hergab und in seiner Amtsstube das Diktat für den unsauberen Brief selbst entgegennahm. Durch eine Haussuchung, bei der ein Durchschlag des ominösen Briefes gefunden wurde, konnten die Verfertiger des Briefes entlarvt werden.

„Kraft durch Freude"

Kreisdienststelle Emmendingen.

Betr. Sonderzug nach dem Bodensee am 15. Mai.

Die Fahrt ist ausverkauft!

Fahrplan: Der Sonderzug fährt in Freiburg 6.30 Uhr ab und kommt 10.40 Uhr in Konstanz an. Voraussichtliche Abfahrt in Konstanz nach Radolfzell 16.02 Uhr, Rückkehr nach Freiburg ca. 22.00 Uhr.

Anfahrtsmöglichkeiten:

Herbolzheim	ab	5.28 Uhr
Kenzingen	„	5.34 „
Riegel	„	5.42 „
Emmendingen	„	5.57 „
Freiburg	an	6.24 „
Elzach	ab	5.15 „
Freiburg	an	6.10 „

Fahrkarten können am Freitag, den 13. d. Mts. gegen Bezahlung auf der Kreisdienststelle abgeholt werden.

Wir wandern mit KdF.

Immer wieder muß auf die neue Einrichtung der Fahrtenwanderungen von KdF. hingewiesen werden. Entsprechend der Preiswertigkeit dieser Ferienveranstaltungen dürfte die Beteiligung eine stärkere sein. Folgende Ferienwanderungen können noch durchgeführt werden:

FW. 10 3. Juli bis 13. Juli nach dem Allgäu. Wanderbereich: Sonthofen, Hintenlang, Obersdorf. RM. 28.—

FW. 11 9. bis 15. Juli nach Oberbayern. Wanderbereich: Walchensee, Herzogstand, Heimgarten. RM. 23.—

FW. 12 9. Juli bis 17. Juli nach Fichtelberg. Wanderbereich: Fichtelgebirge.

FW. 15 17. Juli bis 23. Juli nach Thüringen. Wanderbereich: Bad Salzungen, Rennsteig, Inselberg. RM. 17.—

Nähere Auskunft über die Wanderungen erteilt die NSG. „Kraft durch Freude", Kreisdienststelle Emmendingen, Bismarckstraße 2.

Freiburger Stadtanzeiger

Donnerstag, 12. Mai.

Großes Haus. 20.15—23 Uhr: Die verkaufte Braut.
Kammerspiele. 20.30—22.45 Uhr: Marguerite durch 3.
Casino-Lichtspiele. Die kleine und die große Liebe
Friedrichsbau-Lichtspiele. Der Maulkorb.
Harmonie-Lichtspiele. Brillanten.
Union-Theater. Das Hofkonzert.

Verschiedene Eingänge mußten wegen Raummangel zurückgestellt werden.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Stuttgart. Das während der letzten Monate mit seinem Schwerpunkt nahe bei den Britischen Inseln gelegene Hochdruckgebiet hat sich nun endgültig nach Mitteleuropa verlagert. Wir rechnen deshalb mit der Fortdauer der heiteren und trockenen Witterung. Tagsüber steigt die Temperatur rasch an, die Nächte bleiben aber noch kühl, da wir uns immer noch im Bereich verhältnismäßig kühler Luftmassen befinden.

Druck u. Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen / Geschäftsinhaber: Hubert Eppig und Wilhelm Jundt Erben. Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Teichmann Emmendingen Stellvertreter: Hubert Eppig Emmendingen. Für die Anzeigen verantwortlich Lisbeth Spöri, Emmendingen. — DA. IV. 1938: 4003. Zurzeit ist Preisliste Nr. 15 gültig.

Statt Karten!

Danksagung

Für die innige Anteilnahme, die wir von nah und fern beim Heimgang und während der Krankheit meines lieben Mannes, unseres stets Vorbild bleibenden Vaters in so großem Maße erfahren durften, sagen wir an dieser Stelle allen herzlichen Dank.

Heimbach, den 12. Mai 1938.

7611 **Frau Mathilde Hügle und Kinder**

Schenkt Blumen zum Muttertag!

Gärtnerei Hambrecht
Emmendingen / Telefon Nr. 433
Reiche Auswahl in Topfpflanzen und Schnittblumen

Käse-Werbewoche

125 gr
Stangenkäse m. R. halbfett . . . . -.14
Münsterkäse vollfett -.23
Butterkäse (Rahmk.) -.28
Allgäuer Emmentaler vollfett . . . . -.30
Rahm-Camembert Schachtel -.20
und viele andere Sorten!

Original Hanauer Bauernbrot 1250 gr -.45

Echtes 7622
Hanauer Kommisbrot
Rheinisches Schwarzbrot
Pumpernickel, Knäckebrot

Deutscher Wermut Ltr. ohne Glas -.92

Traubenzucker 250 gr-Paket 0.50

Gottlieb

Alle Hausfrauen und Töchter sind herzlichst eingeladen zu den praktischen

Persilwaschvorführungen

im Gasthaus Schwarzwälder Hof, Emmendingen (Saal 2. St.)

Vorführungen: **Donnerstag, den 12. Mai,** abends 20 Uhr und **Freitag, den 13. Mai,** nachmittags 15 Uhr und abends 20 Uhr.

Wirklich, es lohnt sich zu kommen!

Kostenlose Beratung in allen Wäschefragen vorm. von 8.30 bis 12.30 Uhr nachm. von 14.30 bis 18 Uhr — Kein Verkauf

Jede Besucherin erhält einen praktischen Gegenstand für die Waschküche.

7502 **Die Persilwerke**

Konditorei und Kaffee Eichtorn, Emmendingen, am Tor

Zum Muttertag
finden Sie bei uns:
Köstliche Pralinen
reizend geschmückte Bonbonnieren
und sorgsam zusammengestellte Päckchen
Emmendinger Spezialitäten
Besichtigen Sie meine Schaufenster!

Zum Muttertag laßt Blumen sprechen!

Geschmackvolle Geschenke in jeder Preislage finden Sie bei:

Blumengeschäft **Fritz Sauter** Markgrafenstraße 8 Fernsprecher 608

Gartenbaubetrieb **Adolf Sauter jg.** Gärtnerei an der unteren Elz Fernsprecher 526

Zentral-Theater Emmendingen
Heute 8[30] Uhr letzte Vorstellung
Die unentschuldigte Stunde
Ein reizendes Groß-Lustspiel mit süßen Wiener Mädels, viel Liebe, Fliederduft u. Vollmondschein
Samstag, 14. Mai 1938: „Urlaub auf Ehrenwort"

Handelsregister.

Emmendingen, den 19. April 1938.
A Band I OZ. 144: Firma Franz Schnurr, Emmendingen. Die Firma ist erloschen.
Amtsgericht Emmendingen.

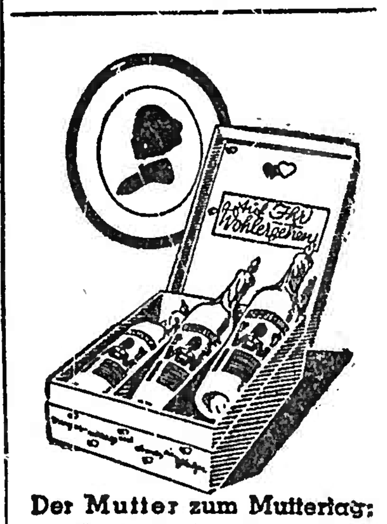
Handelsregister.

A Band I OZ. 279: Firma „Schweizerische Zigarrenfabrik „Bernina" Kautz und Winter" in Denzlingen: Dem Ernst Buff, Kaufmann in Waldkirch ist Prokura erteilt.
Emmendingen, den 5. Mai 1938.
Amtsgericht Emmendingen.

Erfreue deine Mutter am Muttertag 18
durch ein kleines Geschenk!
Schöne Blumenvasen in Kristall u. Keramik. Nützl. Gegenstände für den Haushalt. Tausende von großen u. kleinen Geschenken bietet mein reichh. Lager
W. Reichelt Emmendingen Adolf-Hitler-Platz
Glas / Kristall / Keramik / Haushaltwaren

Mädchen
ehrlich und fleißig das schon in Stellung war, auf 1. Juli gesucht, evtl. auch nur tagsüber
Zu erfragen in d. Geschäftsstelle ds. Blattes. 7619

von der **Gärtnerei Sauter am Bahnhof**
Emmendingen — Fernsprecher 412


Der Mutter zum Muttertag: **DOPPELHERZ** in der wunderschönen Festkassette! Nervenstählend, bluterneuernd ... und es schmeckt so köstlich!
Fabrikniederlage: Drogerie W. Reichelt, Emmendingen, Adolf-Hitler-Platz. 7550

Zum Muttertag empfehle ich schöne Geschenkpackungen desgleichen werden Bestellungen für Mutterherzen heute schon entgegengenommen.
Kaffee und Konditorei **Karl Beckert**

Heute eintreffend: 7621
frische Seefische
tägl. frisch gestochener Spargel
Rudolf Ringwald Wwe.
Emmendingen — Telefon 267

Ein bereits neuer **Einspänner-Wagen** zu verkaufen
Haus Nr. 121 Broggingen

Klavier
gebraucht, gut erhalten zu verkaufen. 7620
Schreinerei Weiler Teningen

Emailherd, Kleider- und Küchenschrank, Kommoden, Sekretär, Betten, Waschkommode m. Spiegel, Sofa, Büfett, Korbsessel, Tisch, Stühle zu verkauf. An- und Verkauf Kohl, Freiburg, Grünwälderstr. 7473 21 pt.

Leeres **Zimmer**
mit Küche, geschl. Veranda, Badebenutzung auf 1. Juli z. vermieten
Zu erfragen in d. Geschäftsstelle ds Blattes. 7612

Der übersichtliche **Wandfahrplan** mit großen Zahlen ist soeben erschienen.
Gültig ab 15. Mai / Preis 40 Pfg.
Zu beziehen durch sämtliche Buchhandlungen und die Druck- und Verlagsgesellschaft „Breisgauer Nachrichten", Emmendingen Karl-Friedrich-Straße 11

Selbstklebe-Schreibmaschinen-Postkarten
mit Druck, ein oder mehrfarbig liefert rasch und billig
Druck- u. Verlagsgesellschaft
vormals Dölter, Emmendingen Karlfriedrichstr. 11, Tel. 303

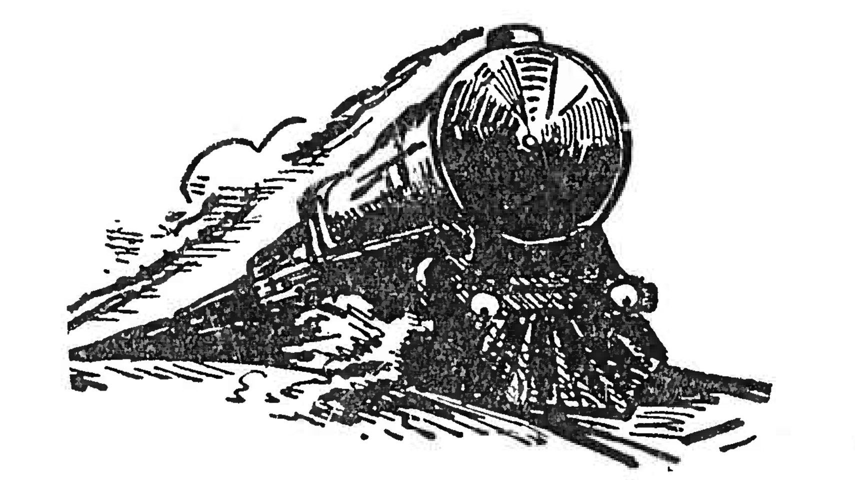
Die neuen Singer Kl. 201 und 206 sind hervorragend
Singer Nähmaschinen A.-G.
Vertretung: 7432
HANS KEIL EMMENDINGEN Adolf-Hitler-Platz 5

Pünktl. Zahler sucht auf 1. Juli eine **3 Zimmer-Wohnung**
Zu erfragen i. der Geschäftsstelle ds Blattes. 7613

Eine hochträchtige **Kalbin** zu verkaufen
Haus Nr. 177 Bahlingen

Wegen Umzug zu verkaufen
2 neue Bettstellen u. Waschkommode m. Spiegelaufsatz in Tanne, Eiche-Anstrich, ein Eck-Büfett in Kiche m. Seitenschränken, Tische und Verschiedenes billig abzugeben.
Schreinermstr. **L. Ebert** Emmendingen

Großes leeres **Mansarden-Zimmer** zu vermieten.
Zu erfr. in d. Geschäftsstelle dieses Blattes. 7615



Ihr treuer Begleiter...
und bester Berater für Ihre Erholungs- oder Geschäftsreise der allseits beliebte und praktische
„Blitz"-Fahrplan für Baden
Sommer-Ausgabe 1938
ist erschienen und tritt am 15. Mai in Kraft
Im Nu zeigt er jede Strecke des ganzen badischen Landes, die Anschlußlinien der Schweiz und Württembergs sowohl wie die amtlichen Postkurse.
Rasch und zuverlässig berät er Sie zu jeder Bahnfahrt und für seinen Preis von nur 40 Pfg. sparen Sie sich manchen unnötigen Weg zum Bahnhof.
Zu haben in der Geschäftsstelle der „Breisgauer Nachrichten", bei allen unseren Agenten und in jeder Buchhandlung
Druck- u. Verlagsgesellschaft Emmendingen

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregister.

B Band I OZ. 40. Firma Aluminiumwerk Tscheulin, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Teningen: Dr. Clemens Kentrup, Direktor in Teningen, ist als weiterer Geschäftsführer bestellt mit der Befugnis, die Gesellschaft in Gemeinschaft mit einem anderen Geschäftsführer oder einem Prokuristen zu vertreten.
Emmendingen, den 3. Mai 1938.
Amtsgericht Emmendingen.

Handelsregister.

Für die Angaben in ( ) keine Gewähr.
Neueintragung: A Band 2 Nr. 81. Alfred Kühn, Dampfbrennerei, Likörfabrik, Weingroßhandlung, Emmendingen (Franz-Josef-Baumgartnerstraße 13). Inhaber ist Alfred Kühn, Kaufmann in Emmendingen. Hedwig Kühn geborene Kittel, Emmendingen, ist Einzelprokurist.
Emmendingen, den 9. Mai 1938.
Amtsgericht Emmendingen.

Breisgauer Nachrichten

Emmendinger Zeitung — Emmendinger Tagblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatl. frei Haus Mk. 1.85 einschließl. Botenlohn u. Transportkosten, durch die Post bezogen Mk. 1.70 zuz. Postzustellgeld. Einzelverkaufspreis je Stück 10 Pfennig.
Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt". Verbreitet in den Bezirken Emmendingen, Kenzingen, Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

mit den Verkündigungen der Stadt Emmendingen

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Reichspfennig, Familienanzeigen 4 Pfg. einspaltig, Kleinanzeigen 3 Pfg.; für die 68 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Textteil oder deren Vorzugsraum 20 Reichspfennig. Bei Konkurs u. Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß. Beilagengebühr das Tausend 15.— RM. ohne Postgebühr. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 15 gültig

Draht-Anschrift Dölter Emmendingen / Fernsprecher Emmendingen 303, / Geschäftsstelle Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 111 — Emmendingen, Freitag, 13. Mai 1938 — 73. Jahrgang

Peinliche Atmosphäre in Genf

Lord Halifax vertritt vor dem Genfer Rat den englischen Aethiopienantrag.

Genf, 12. Mai. Der englische Außenminister legte heute vor dem Rat der Genfer Liga in Gegenwart Haile Selassies Englands Standpunkt in der Aethiopienfrage dar. Der französische Außenminister schloß sich dem englischen Vorgehen an.

Die Angst vor dem Auseinanderfall der Liga.

DNB. Genf, 12. Mai. Nachdem noch einige außereuropäische Vertreter zum englischen Abessinienvorschlag gesprochen und sich teils dafür, teils dagegen, teils unbestimmt geäußert hatten, faßte der Präsident das „Ergebnis" der Aussprache zusammen. In seinen gewundenen Ausführungen suchte er die Bedenken der Gegner des Vorschlages zu beschwichtigen, indem er den Standpunkt vertrat, daß es sich diesmal um keine grundsätzliche Frage, sondern um einen speziellen Fall handele. So betrachtet, soll auch niemand der Stellungnahme der Versammlung vorgreifen. Was die widersprechenden Angaben über Abessinien betreffe, stellte er fest, daß die Liga „leider nicht mehr in der Lage sei, sich über den wahren Sachverhalt auf dem üblichen Wege zu unterrichten". Genf wolle auch für niemanden Verhaltungsmaßregeln geben, aber er glaube doch, annehmen zu können, daß die Mehrheit der Redner sich für Handlungsfreiheit im Sinne des englischen Vorschlages ausgesprochen habe.

Da sich niemand mehr zum Wort melden wollte, wurde die Aussprache geschlossen.

Eine gewundene französische Verlautbarung. „Abessinien rechtlich noch Mitglied in Genf".

DNB. Paris, 12. Mai. Der Genfer Sonderberichterstatter der Agentur Havas stellt in seinem Kommentar zur heutigen Sitzung fest, man müsse ehrlich zugeben, daß die Aussprache in einer „peinlichen Atmosphäre" stattgefunden habe. Die Mitglieder der Liga hätten den Eindruck von Aerzten gemacht, die angesichts einer heiklen Opeartion zögerten.

Nach Abschluß der Aussprache sei man sich jedoch klar darüber geworden, daß die Sache des Negus einen wahrscheinlich tödlichen Schlag erhalten habe. Zweifellos bleibe Abessinien nach der heutigen Aussprache rechtlich noch Mitglied er Liga und es könne erneut Vertreter nach Genf entsenden. Dann werde sich der Völkerbund aber über die Rechtmäßigkeit der Vollmachten der Abgesandten des Negus aussprechen müssen. De facto hätten England ebenso wie die übrigen Mitgliedstaaten die bisher die italienische Oberhoheit über Abessinien noch nicht anerkannt hätten, ihre Handlungsfreiheit wiedergefunden, „ohne deshalb ihren Pflichten gegenüber dem Genfer Verein untreu zu werden".

Die Schlußfolgerung der heutigen Sitzung werde es der englischen Regierung erlauben, das italienische Imperium anzuerkennen, sobald die anderen in dem englisch-italienischen Abkommen vorgesehenen Bendignungen erfüllt seien.

Verworrene Lage in Brüssel

Janson dementiert die drei Rücktrittsgesuche.

DNB Brüssel, 12. Mai. Am Donnerstagabend herrschte hinsichtlich der politischen Lage ein Zustand großer Verwirrung. Bevor sich Ministerpräsident Janson zum König Leopold begab, erklärte er, daß die heute Mittag ausgegebene halbamtliche Mitteilung, wonach drei katholische Minister zurückgetreten seien, nicht den Tatsachen entspreche. Nach Beendigung der Audienz, die über eine Stunde dauerte, hat Janson jede weitere Erklärung verweigert.

Gegenwärtig sieht die Lage folgendermaßen aus: Die 3 katholischen Minister de Schmedt, du Bus de Warnaffe und Pierlot, deren Demission angekündigt war, verbleiben noch im Kabinett. In politischen Kreisen nimmt man an, daß es Janson in letzter Minute gelungen ist, diese Minister unter Hinweis auf die schwierige politische Lage zum Bleiben zu bewegen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dabei die Befürchtung vor einer weiteren Linksorientierung des Kabinetts Janson eine gewisse Rolle spielt. Nach wie vor hält man es jedenfalls für wahrscheinlich, daß die katholischen Minister in Kürze zurücktreten und durch andere Katholiken ersetzt werden, falls sich das Kabinett Janson nicht doch noch zur Gesamtdemission entschließen sollte.

Aus dem Reich

Das große Aufbauprogramm der Reichsbahn in Oesterreich. — Die Besichtigungsreise des Reichsverkehrsministers.

DNB Wels, 11. Mai. Auf seiner Besichtigungsreise der Reichsbahnstrecke Passau—Wels, über deren Ausbau im Rahmen des großen Bauprogramm des Reichsverkehrsministeriums für Oesterreich bereits berichtet wurde, traf Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller am Dienstag mit seinem Mitarbeiterstab in Wels ein, wo er sich die Pläne für die Vergrößerung der Welser Bahnhofsanlage vorlegen ließ und diese einer eingehenden Prüfung unterzog. Anschließend reiste der Reichsverkehrsminister nach Salzburg weiter.

Abschluß der deutsch-polnischen Luftverkehrsverhandlungen.

DNB. Berlin, 12. Mai. Die deutsch-polnischen Luftverkehrsverhandlungen, die in den letzten Tagen zwischen einer deutschen und einer polnischen Delegation im Reichsluftfahrtministerium gepflogen werden, sind am Mittwoch abgeschlossen worden.

Die Arbeiten führten zu einer Neuregelung der beiderseitigen Luftverkehrsbeziehungen. Es wurde der Abschluß einer neuen Vereinbarung über Luftverkehrslinien vorgesehen, auf denen die Luftverkehrsgesellschaften beider Länder, die Deutsche Lufthansa und die Polskie Linie Lotnicze (Lot) künftig den Luftverkehr durchzuführen beabsichtigen. Die Beratungen hatten ferner eine Reihe von Einzelfragen zum Gegenstand, die der Erleichterung des gegenseitigen Luftverkehrs dienen werden.

Kielstreckung für das vierte Schiff des Seedienstes Ostpreußen.

DNB Berlin, 11. Mai. Der Kiel für das vierte Schiff des Seedienstes Ostpreußen wurde heute im engsten Kreise der Betriebsgemeinschaft auf der Werft der Stettiner Oderwerke AG. gestreckt. Der technische Vorgang war Anlaß zu einer kleinen Feier des Betriebes in Gemeinschaft mit dem Auftraggeber. Nachdem ein Lehrling der Gefolgschaft ein Gedicht vorgetragen hatte, hielt der Betriebsführer Schiffsbaudirektor Fregin eine Ansprache. Auf diese erwiderte ein Vertreter des Reichs- und Preußischen Verkehrsministers Oberregierungsbaurat von Rohr, der der Bedeutung dieses Schiffsbaues gedachte und mit der Führerehrung schloß. Schiffbauer und Schweißer gingen alsbald ans Werk.

An den Oberpräsidenten von Ostpreußen und Pommern, Gauleiter Erich Koch und Schwede-Koburg, sowie an den Senatspräsidenten von Danzig wurden Drahtungen gesandt.

Der neue Bau wird in der Größe ähnlich werden wie der Dampfer „Tannenberg". Weiter werden die Erfahrungen der Motorschiffe verwertet. Auch dieses Schiff wird eine kleine Jugendherberge erhalten, daneben aber auch Unterkunft für andere Fahrgäste auf längeren Seestrecken gewähren. Man hofft, den Neubau 1940 in den Fahrplan einstellen zu können.

Frankreichs Kriegsschiffsbauten

Ein 35 000 Tonnen-Kreuzer. — Erklärungen des Kriegsmarineministers.

DNB. Paris, 12. Mai. Die ordentlichen und außerordentlichen Haushaltsmittel, die Frankreich im Laufe des Jahres 1938 für seine Kriegsmarine anwendet, werden alles in allem über 5,7 Milliarden Fr. betragen. So etwa lautet die Schlußfolgerung, die der französische Kriegsminister in Presseerklärungen über die französischen Kriegsmarinerüstungen abgab. Nach dem „Paris Soir" erklärte der Kriegsmarineminister Campinchi des weiteren noch, neben den fünf alten großen Panzerkreuzern besitze Frankreich die „Dünkirchen" mit 26 000 Tonnen, der im September dieses Jahres auch noch ihr Schwesterschiff „Straßburg folgen werde. Drei Einheiten von je 35 000 Tonnen befinden sich seit einiger Zeit im Bau. Er, der Kriegsmarineminister, habe sich darüber hinaus soeben noch entschlossen, einen vierten 35 000 Tonnen-Kreuzer und einen großen Flugzeugträger auf Kiel zu legen.

Nach einem Hinweis auf die französischen Zerstörer, von denen einer mit 45 Knoten in der Stunde den Weltgeschwindigkeitsrekord halte, erklärte Campinchi, Frankreich verfüge über 40 große und schwere U-Boote erster Klasse, die auf die ganze Welt verteilt seien. Mit einer Flotte kleiner Unterseeboote könne sich Frankreich nicht bgnügen.

Auf die Frage, welches Ausmaß die französische Flotte gegen Ende des Jahres 1942 haben werde, erklärte der Marineminister einem Vertreter des „Paris Soir", die französische Kriegsflotte werde zu diesem Zeitpunkt etwa um 50 000 Tonnen stärker sein als die italienische. Ohne die außerordentlichen Bauten (gemeint ist der Flugzeugträger, ein 35 000 Tonnen-Kreuzer und einige andere Einheiten) wäre die französische Flotte um etwa 100 000 Tonnen kleiner als die italienische.

Treuekundgebungen

der Stammeshäupter und Notabeln Lybiens und Italienisch-Ostafrikas vor Mussolini.

DNB. Rom, 12. Mai. Mussolini empfing am Mittwoch in Anwesenheit von Parteisekretär Minister Starace und des Ministers für Volksbildung, Alfieri, die Stammeshäupter und Notabeln aus Lybien und Italienisch-Ostafrika im Palazzo Venezia, die nach der italienischen Hauptstadt gekommen waren, um anläßlich des zweiten Jahrestages der Gründung des Imperiums dem König und Kaiser und dem Duce ihr Treuegelöbnis zu erneuern. Zu dem feierlichen Empfang waren die Stammeshäupter in ihren prächtigen traditionellen Kostümen erschienen.

Im Namen der lybischen Bevölkerung erklärte Prinz Suleimain Caramanli, durch die Eroberung Aethiopiens hätten viele Millionen Muselmanen ihre religiöse Freiheit wieder erlangt. Sie seien auf dem Wege zu einem höheren kulturellen Niveau. Die Stammeshäupter von Amara und Gimma betonten, daß die Bevölkerung bereit sei, ihre Treue auch unter dem Einsatz des Lebens zu beweisen.

Das Oberhaupt der koptischen Kirche sprach dem Duce den Dank aller Mitglieder der aethiopischen Kirche aus, die ihren jahrhunderte alten Traum nunmehr verwirklicht sehe

In seiner Erwiderung sprach Mussolini den Stammeshäuptern und Notabeln seine Anerkennung und Sympathie aus, worauf er betonte, daß das imperiale Italien zu seinen Versprechungen stehe und den Worten auch die Taten folgen lassen werde.

Die eingeborene Bevölkerung von Addis Abeba hat anläßlich des zweiten Jahrestages der Gründung des Imperiums an den König und Kaiser sowie an den Duce Telegramme gerichtet, in denen sie ihrer Ergebenheit und Treue Ausdruck verleiht.

Grundsteinlegung für zwei große Fabriken durch Mussolini.

DNB. Rom, 12. Mai. Mussolini legte am Mittwoch in Anwesenheit des Parteisekretärs Minister Starace sowie der Minister Thon di Revel Bottai und Alfieri in der Nähe des im Süden der italienischen Hauptstadt gelegenen Militärflughafen Ciampino feierlich den Grundstein für zwei große Fabriken. Auf einem Gelände von 12 000 qm werden hier eine Alkoholbrennerei sowie eine Fabrik zur Verwertung der Nebenprodukte der Weinreben errichtet, die mehreren hundert Arbeitern Beschäftigung und Brot geben wird.

Anschließend begab sich der Duce nach Rom zurück, um sich vom Fortschreiten der Arbeiten an der neuen Zufahrtsstraße zur Peterskirche zu überzeugen. Auch hier wurden dem Duce von der Bevölkerung überaus herzliche und begeisterte Kundgebungen zuteil.

Freundschaftliche Besprechungen

der beste Weg zur Verständigung. — Eine Erklärung des britischen Ministerpräsidenten

DNB. London, 12. Mai. Ministerpräsident Chamberlain sprach am Donnerstag auf der Massenversammlung konservativer Frauen in der Albert-Hall. Es ist richtig, so erklärte er unter anderem, wie ich verheißen habe, daß die Furcht vor einem Kriege in den letzten Monaten Unruhen ausgelöst hat. Dazu könne er einige Worte des Trostes sagen. Das Hauptziel seiner Außenpolitik sei die Aufrechterhaltung des Friedens. Der einzige Weg, um wahrscheinliche Ursachen eines Krieges zu beseitigen, bestehe darin, daß man in freundschaftlichen Besprechungen einträte mit den Staaten, die Beschwerden gegen England oder ihre Nachbarn hätten oder zu haben glaubten. Chamberlain erwähnte dabei, das Abkommen mit Irland und die Einigung mit Italien. Beide Vorgänge hätten gezeigt, daß es keine stichhaltige Begründung für die Vermutung gebe, daß die beiderseitigen Interessen sich entgegenstünden. Wenn man in anderen Ländern glaube, daß eine bestimmte Regierungsform ihrer Lage entsprechend sein müsse, so sehe er nicht ein, warum England versuchen sollte, diesen Ländern seine Idee aufzuzwingen, so lange sie nicht versuchten, England für ihre Ideen zu gewinnen.

Einsturzkatastrophe in Rotterdam. — Sieben Straßenpassanten erschlagen.

DNB Amsterdam, 11. Mai. In Rotterdam stürzte in einer sehr belebten Straße eine freistehende Giebelwand ein und begrub acht Straßenpassanten unter ihren Trümmern.

Das Unglück löste in der engen Straße eine Panik aus. Die Sanitätsmannschaft, unterstützt durch Marinetruppen, bargen sieben Leichen und einen Schwerverletzten. Außerdem wurden zahlreiche Personen durch herabfallende Steine verletzt worden.